

Der Bote aus dem Riesengebirge

Zeitung für
Erscheint



alle Stände.
täglich.

Jahrgang 104.

Sonntag-Beilage: „Das Leben im Bild.“

Fernruf Nr. 38.

Die Aufgabe von größeren Anzeigen erbitten einen Tag vorher. — Kleinere Anzeigen werden bis 12 Uhr mittags erbeten.

Anzeigenpreis:
Die einspaltige Zeitzeile über deren Mann für in den Kreisen Hirschberg, Schönan, Löwenberg, Landeshut und Wolkenhalm wohnhaften Auftraggeber 20 Pf., sonst 25 Pf. Anzeigen im Anschluß an den Textteil die Zeile 60 Pf.; alleerste Stelle Zeile 75 Pf.

Hirschberg, Sonnabend, den 8. April 1916
Nr. 98

Verzugspreis:
Bei Abholung von der Post vierteljährlich 2,40 M. Vom Briefträger ins Haus gebracht vierteljährlich 2,82 M. Bei den Ausgabestellen in Hirschberg monatlich 75 Pf. Sonderbeilagen f. d. ganze Auflage 110 M.

Verantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes: Schriftleiter Walter Dreßler; für die Anzeigen Direktor H. Klein. Verlag u. Druck: Aktiengesellschaft „Bote a. d. Riesengebirge“.

Die Einnahme von Haucourt.

Fortgang des Ubootkrieges. — Die Zumutung des Bierverbandes an Holland.

Die Kämpfe auf den beiden Maasufjern zeigen auch in den letzten Tagen bemerkenswerte Fortschritte. Während aber auf dem Ostufer der Maas die Kämpfe bereits gegen die Linie der eigentlichen Festungswerke geführt werden, handelt es sich bei den Ereignissen westlich der Maas zwischen diesem Flusse und dem Ostrande der Argonnen noch immer um das Voraufgelande der Festung. Die Orte Malancourt, Haucourt und Béhincourt, die in den letzten Kämpfen im Brennpunkte der kriegerischen Handlung standen, liegen noch immer zehn Kilometer von den Werfen der französischen Nordwestfront entfernt. In den Kämpfen der letzten Zeit sind die Deutschen in durchnummerter systematischer und planmäßiger Weise auch in dieser Gegend weiter vorgeschritten, und haben jetzt bereits den vordersten Teil der französischen vorgeschobenen Stellungen bei Malancourt und Haucourt, sowie nördlich des Forgesbaches bis Béhincourt erobert. Nur der Ost von Béhincourt selber mit den angrenzenden Flügeln wird noch von den Franzosen gehalten. Sie befinden sich dort aber in einer außerordentlich ungünstigen Lage, da ihre Front sehr schmal ist, und in beiden Flanken empfindlich bedroht wird. Am 2. April waren sämtliche Stellungen des Feindes nördlich des Forgesbaches zwischen Haucourt und Béhincourt in den Händen der deutschen Truppen. Nunmehr kann von einem neuen Erfolge der deutschen Infanterie berichtet werden. Es ist hier nach lebhaft gesteigertem und längerer Zeit durchgeführten artilleristischen Vorbereitungsfeuer gelungen, das Dorf Haucourt selbst, sowie einen stark ausgebauten französischen Stützpunkt östlich des Ortes zu erobern. Damit sind die Franzosen auf dem Westflügel wiederum einen bedeutenden Teil in südlicher Richtung zurückgeworfen, und haben einen wichtigen Teil ihrer vordersten Stellung verloren. Ihre Lage bei Béhincourt wird dadurch immer schwieriger, weil ihre Flanken und Rücken immer empfindlicher bedroht werden. Je weiter die Deutschen in südlicher Richtung vordringen, desto mehr kann auch die schwere Artillerie vorgeholt werden, so daß sie in wirkungsvollere Nähe der feindlichen Befestigungsanlagen kommt, und diese unter Feuer nehmen kann. Die jetzige Hauptverteidigungsstellung der Franzosen liegt auf dem Höhenzuge nördlich des Dorfes Esnez, dessen höchste Erhebung die Spitze 304 bildet. Es ist dies die sogenannte zweite französische Verteidigungsstellung, die nach Angaben französischer Blätter besonders stark besetzt und ausgebaut sein soll. Sie liegt unmittelbar zwischen dem Walde von Avocourt im Westen, und dem Höhenzug „Toter Mann“ im Osten. Da diese beiden Stellungen aber schon seit längerer Zeit in deutschem Besitze sind, ist die französische Stellung in ihren Flanken schon bedroht, und kann von dem deutschen Infanterie- und Geschützfeuer der Länge nach bestrichen werden. Die jetzigen Kämpfe um das Dorf und den Stützpunkt Haucourt sind für den Gegner sehr verlustreich gewesen. Es wird dies in dem deutschen Hauptquartiersbericht

ausdrücklich hervorgehoben. Außerdem fielen den deutschen Siegern gegen 550 unverwundete Gefangene in die Hände, die zwei verschiedenen Divisionen angehörten. Auch daraus läßt sich erkennen, wie starke Kräfte die Franzosen zur Behauptung dieser vorgeschobenen Stellung eingesetzt haben. Die Franzosen sind in der Lage, immer neue Kräfte heranzuführen, weil die Verbindung zwischen der Festung und dem heimatlichen Hinterlande nicht gekürzt ist, und ihnen dort noch eine gute und leistungsfähige Eisenbahnverbindung zur Verfügung steht, aus der immer neues Personal und Material herangeführt werden kann. Dadurch erhält die Verteidigung der Festung eine große Stärke. Es ist aber andererseits zu bedenken, daß die Franzosen mit dem Heranzuführen frischer Kräfte genötigt werden, immer tiefer in ihre Heeresreserven zu greifen, und daß dadurch ihre Kräfte allmählich erschöpft werden müssen. Desto höher müssen aber auch die Erfolge der deutschen Waffen bewertet werden.

Westlich der Maas haben die Franzosen zahlreiche Angriffe gegen die neuen deutschen Stellungen im Caillettevalde ausgeführt, die aber sämtlich abgewiesen und zurückgeschlagen wurden. Auf den übrigen Fronten haben sich keine Ereignisse von Bedeutung zugetragen.

Wiederum konnten unsere Marine- und Luftschiffe mit gutem Erfolge England heimsuchen. Und diesmal brangen sie über Hull und die Humbermündung in das Innere ein, belegten Bahnhöfe des Stahl- und Baumwollindustriegebietes in Mittelengland, belegten auch Fabrikanlagen von Leeds und dem nördlich von Hull an der Küste gelegenen Whitby mit Bomben. Der Aktivdienst des Feindes erwies sich wieder als vollkommen unwirksam.

In den Kämpfen in Armenien hat nun auch die türkische Flotte erfolgreich eingegriffen. Feuer hat die Russen zum fluchtartigen Verlassen einer Stellung unmittelbar an der Küste genötigt. Der Kreuzer „Midiki“ aber versenkte nicht nur einen mit Kriegsmaterial ausgestatteten russischen Segler, er hielt auch ein russisches Geschwader, bei dem sich auch ein 23 000 Tonnen schwerer Ueberdreadnought der „Kaiserin Maria“-Klasse befand, in achtungsvoller Entfernung. Die Russen wollen ja nun die Osmanen im Zentrum am oberen Tschoruk aus einer Reihe ihrer „mächtig befestigten Gebirgsstellungen“ hinausgetrieben haben, aber dieser Rhetorik gegenüber ist Vorsicht durchaus am Platze. Es handelt sich im für die Russen besten Fall um einen örtlichen Erfolg.

Die Wiener Neue Freie Presse glaubt melden zu können, was Holland vom Bierverbande zugemutet worden ist: — es soll sich um die Erzwingung der Scheldemündung und um die Landung eines starken englischen Heeres in Antwerpen handeln. — Ach wie gern möchten die Engländer dieses Antwerpen wieder haben, — nicht für Belgien, oh nein, sondern nur für sich selbst ganz allein, wie überhaupt das ganze Belgien! Und wenn die Engländer Antwerpen hätten, was wäre dann Holland! Des.

halb hat die Regierung dieses Landes sehr zweckmäßig gehandelt, als sie der Entente kund und zu wissen tat, daß sie ihre Truppen erheblich verstärkt, daß sie den befestigten Kopf von Blissingen mit neuen starken Kalibern bestückt habe, und daß sie überhaupt ein sehr starkes Heer bereit habe — für alle Fälle. Worauf dann die Entente gesagt hat: wir sind ja wieder ganz artig! — Auch diese Meldung des Wiener angesehenen Blattes betont übrigens besonders stark, daß zwischen Holland und Deutschland nichts Bedenkliches vorliege, was besonders darin seinen Ausdruck finde, daß Holland eben — eine neue Munitionslieferung von Deutschland empfangen habe. Arme Entente!

Die Reichskanzlerrede.

wb. Berlin, 6. April. (Amtlich.) Der Kaiser hat den Reichskanzler telegraphisch herzlich zu den kraftvollen Worten beglückwünscht, mit denen er im Reichstag von neuem unsere Stellung zu Vergangenheit und Zukunft dargelegt habe.

wb. Wien, 6. April. Die Blätter würdigen die Ausführungen des Reichskanzlers als ein Zeugnis von mächtiger, geschichtlicher Bedeutung, weil darin die Umrisse des zukünftigen Friedens und des neuen Europa gezeichnet und die Grundlinien für jene Neuordnung gezogen werden, welche von den Zentralmächten im Verein mit ihren getreuen Verbündeten geschaffen werden wird. Fremdenblatt schreibt: Selbst die höchsten Erwartungen, welche an die Erklärungen des Reichskanzlers geknüpft werden, sind überschütterlicher Entschlossenheit, fester Zuversicht und tiefsten Vertrauens in die Zukunft. Die Neue Freie Presse schreibt: Die Rede des Reichskanzlers ist schon an sich ein Ereignis, das die Welt vor einen neuen, vielleicht den letzten Abschnitt des mörderischen Krieges stellt. Das Blatt erinnert an die Friedensrede vom Dezember, welche verhöhnt, als Zeichen von Schwäche gedeutet und von Asquith mit Ungehörlichkeiten beantwortet worden sei, und erklärt, der Reichskanzler wolle auch durch seine gestrige Rede dem Frieden nützen. Nicht die Gesinnung, nur das Verfahren wurde geändert. Im Neuen Wiener Tagblatt heißt es: Wenn unsere Gegner ehrlichem Mut zugänglich wären, könnte man ihnen nur sagen, daß sie die Worte des Reichskanzlers ebenso ernst nehmen sollten, wie das deutsche Volk es tut. Dies hätte dann wenigstens die eine gute Folge, daß zu den bisherigen schrecklichen Opfern an Gut und Blut nicht noch weitere gehäuft werden müßten. Die Zeit hebt die anerkennenden Worte des Reichskanzlers für Oesterreich-Ungarn und seine Kriegseinstellungen hervor und drückt den Wunsch aus, daß es dem Reichskanzler beschieden sein möge, die schönen Zukunftspläne zu verwirklichen, welche er in seiner gestrigen Rede entwickelt hat. Die Reichspost führt aus: Dem Asquithschen Programm der Vernichtung und Zerstückelung setzte der deutsche Kanzler das Programm der Völkervereinigung entgegen. Das Deutsche Volksblatt sagt: Grundfäblich und bestimmt, wie diese Aeußerungen des Reichskanzlers waren, bilden sie die bedeutsamste Kundgebung in diesem Kriege, denn sie finden den unterdrückten Völkern die Freiheit und eröffnen der ganzen Welt einen Ausblick auf eine neue Epoche der Menschheit.

wb. Budapest, 6. April. Sämtliche Blätter besprechen die Rede des Reichskanzlers und heben namentlich die bedeutenden Erklärungen über die Unmöglichkeit des status quo ante hervor, wodurch die Friedensfrage auf eine realpolitische Grundlage gestellt und den eitlen Auslassungen über die Zertrümmerung Deutschlands in würdiger Weise eine geharnischte Antwort erteilt worden sei. Pester Lloyd schreibt: Die Rede Bethmann Hollwegs ist kein konkretes Friedensangebot, aber sie gibt mit aller erdenklichen Klarheit die Grundlagen an, auf denen die siegreichen Mächte Zentraluropas ihre eigene Zukunft zu gestalten fest entschlossen sind. Budapesti Hirlap schreibt: Es ist eine direkte Folgewirkung der vielen gebäbigen Auslassungen über die Zertrümmerung Deutschlands, daß der Kanzler genötigt ist, die denkbar stärksten Bürgschaften zu fordern, daß solche Pläne nirgends mehr austauschen und nicht die Grundlage künftiger Koalitionen bilden können.

wb. Zürich, 7. April. Der Berliner Berichterstatter der „Neuen Züricher Zeitung“ unterstreicht bei der letzten Rede des deutschen Reichskanzlers als am bedeutsamsten die deutlich gehaltenen Umrisse der deutschen Kriegsziele, innerhalb deren der Kanzler zu Friedensverhandlungen bereit sei. Die Gegenpartei werde mit dem deutschen Standpunkt nicht einverstanden sein, umso mehr habe der Kanzler die Zustimmung des deutschen Volkes hinter sich. Die „Züricher Post“ erklärt, der Kanzler habe nüchtern und ehrlich die deutschen Ziele des Krieges bezeichnet und die deutsche Auffassung des Friedens bezeichnet. Der Grundton der Rede war die feste Zuversicht, daß das, was noch nicht erreicht wurde, erreicht werden kann. Das Luzerner „Vaterland“ rühmt an den Kanzlerreden den Zug ins Große, der durch alle Reden gehe und die markige, wahrheitsliebende Darstellung ohne prunkende Stile und bildende Phrasen. Man habe den Ein-

druck: hier spricht ein ganzer Mann, ihm ist es nicht um die Täuschung des Auslandes zu tun, sondern er spricht in dem vollen Bewußtsein, daß er und sein Kaiser nur die friedliche Entwicklung ihres Volkes gewollt haben, und daß sie an dem jetzigen furchtbaren Weltkriege keine Schuld tragen.

wb. Amsterdam, 6. April. Das Handelsblad schreibt über die Rede des deutschen Reichskanzlers: So stark die Friedensliebe, die der Reichskanzler persönlich fühlt, auch in der gestrigen Rede zum Ausdruck gekommen ist, so glauben wir doch aus seinen Worten entnehmen zu müssen, daß sich in der Haltung Deutschlands wenig geändert hat und daß das deutsche Kriegsziel daselbe geblieben ist. Obwohl in der Rede Bethmann Hollwegs vieles enthalten ist, was wir hier in unserem neutralen Staate, wo wir so herzlich den Frieden herbeisehnen, mit Zustimmung gelesen haben, so können wir doch nicht vergessen, daß bei aller Vorsicht in der Wahl der Worte der Kern der Rede des Reichskanzlers doch so wenig Hoffnung auf einen baldigen Frieden einflößt, wie die Aeußerungen, die stets von der anderen Seite gehört werden. Das Blatt ist mit der Erklärung des Reichskanzlers über den Ubootkrieg nicht ganz zufrieden. Es nennt sie unendlich und betont das Recht der Niederlande, daß kein Schiff torpediert werde, wenn nicht mit Sicherheit festgestellt ist, daß es kein holländisches Schiff ist.

Holland.

Was der Bierverband von Holland wollte.

tu. Haag, 7. April. (D. L.) Der Sonderberichterstatter der Wiener „Neuen Freien Presse“ erfährt aus besonderer Quelle, daß der holländische Minister am 30. März in den späten Abendstunden durch ein schiffriertes Telegramm aus Paris davon benachrichtigt wurde, daß bei der stattgefundenen Konferenz des Bierverbandes die Erzwingung der Scheldemündung und die Landung eines englischen Heeres von 200000 Mann in Antwerpen, also hinter dem Rücken der Deutschen, ausführlich erörtert wurde. Nach einer noch in der Nacht abgehaltenen Ministerberatung, der die Königin Wilhelmina vorsah, wurden am 31. März in einer in Gegenwart des Kabinettssekretärs der Königin abgehaltenen Konferenz des Ministerpräsidenten, des Ministers des Aeußern und des Oberbefehlshabers der holländischen Streitkräfte zu Wasser und zu Lande die Beratungen fortgesetzt. Es wurde nun eine erhebliche Verstärkung der Truppen in der Provinz Zeeland beschlossen, da diese Provinz bei einer Verletzung der holländischen Neutralität besonders bedroht erscheint. Der befestigte Kopf von Blissingen wurde in den nächsten Tagen mit neuen mächtigen Kalibern bestückt. Zurzeit sind 350000 Mann unter Waffen, sie sind 20 Monate kriegsbereit. Für die ausgezeichneten Beziehungen zwischen Holland und Deutschland spricht die Tatsache, daß in den letzten Tagen eine erhebliche Munitionslieferung von Deutschland nach Holland abgegangen ist.

Es gibt wieder Urlaub.

wb. Amsterdam, 6. April. Wie aus Widdelburg gemeldet wird, können die Angestellten der Staatsbahnen, die während der letzten Woche ihre Dienstorte nicht verlassen durften, von heute ab wieder Urlaube erhalten.

„Tubantia“.

wb. Amsterdam, 5. April. Zur Untersuchung des Schiffsfahrtsrats über den Untergang der „Tubantia“ ist noch zu melden: Als Sachverständiger war der Chef des Torpedodienstes, Kapitänleutnant Canters, anwesend. Er teilte mit, bei der Untersuchung der Kupferfläche, die in einem Boote der „Tubantia“ gefunden wurden, habe sich herausgestellt, daß sie zweifellos von einer Luftkammer eines Torpedos herrührten. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob es sich um ein deutsches Torpedo handle, jagte Kapitänleutnant Canters, er dürfe keine Schlüsse ziehen, da auf den Stücken kein Verzeichen stand. Schwarzbkopff-Torpedos seien an Japan, Holland, Griechenland, Spanien und einige südamerikanische Staaten geliefert worden. Er glaube bestimmt, daß die „Tubantia“ von einem Schwarzkopff-Torpedo getroffen wurde, über dessen Herkunft er aber nichts mitteilen könne. Er habe übrigens vom Marine-

departement erfahren, daß wiederum ein Stück Metall in einem der Boote gefunden wurde. Auch habe er gehört, daß auf dem „Baden“ ein bronzenes Torpedo gefunden wurde. Beides werde untersucht werden. Aus der chemischen Untersuchung sei hervorgegangen, daß das gefundene Metall mit dem der Schwarzkobalt-Torpedos, wie sie von der Marine benutzt werden, genau übereinstimme. — Bei der Untersuchung der „Tubantia“ durch die Taucher hat sich herausgestellt, daß das Loch im Schiffskörper zwölf Meter lang ist. Die „Tubantia“ liegt mit dem Heck nach oben, sieben Meilen vom Noordhinder Leuchtschiff. Die Entscheidung des Schiffsrats wird später erfolgen.

Der Krieg gegen England.

Große englische Verluste in Ostafrika.

Berlin, 6. April. Ein Bericht der Londoner „Times“ aus dem Hauptquartier des Generals Smuts, gibt, wie dem „Berl. Tagebl.“ aus Amsterdam berichtet wird, eine Vorstellung von den ungeheuren Verlusten, mit denen Smuts mit seinen vielfach überlegenen Streitkräften sein Vordringen gegen Deutschostafrika erkauft muß. Bei einer von Smuts geplanten Umzingelung, die gelang, verteidigten die Deutschen jeden Zoll Boden mit größter Hartnäckigkeit. Ein südafrikanisches Regiment verlor ein Drittel seiner Mannschaften, während die Truppen aus Pretoria und Johannesburg noch schwerere Verluste hatten. Diese Gefechte wurden sämtlich am Fuße des Kilimandscharo geliefert. Der Feind zog sich kämpfend langsam an der Linie der Tangabahn, deren Endpunkt Moschi erst nach erbittertem Kampfe von den Truppen des Generals Smuts genommen wurde, zurück.

Englische Veröffentlichungen über die Zeppelin-Angriffe.

wb. London, 6. April. Amtlich. Ein Zeppelin griff Mittwoch abend die Ostküste an und warf Bomben ab. Er wurde von Abwehrgeschützen vertrieben. (!)

wb. London, 6. April. Meldung des Reuterschen Büros. Die „Eastern Morning News“ meldet, daß ein Zeppelin über einer Stadt an der Ostküste erschien. Er wurde gleich gehörig empfangen. Seine Anwesenheit wurde sofort bemerkt. Ein Scheinwerfer wurde auf ihn gerichtet, worauf sogleich eine heftige Artilleriebeschädigung folgte. Es war eine helle Nacht, so daß man den Zeppelin deutlich sehen konnte. Das Luftschiff bewegte sich nicht in großer Höhe und blieb einige Zeit auf demselben Punkte stehen, als ob es zögerte, welche Richtung es einschlagen sollte. Die Luftschiffe suchten vergeblich, aus dem Strahlenkegel herauszukommen. Man sah die Projektile rings herum bersten. Schließlich verließ der Zeppelin in östlicher Richtung, nachdem er einige Bomben auf die Vorstadt abgeworfen hatte.

wb. London, 6. April. Amtlich wird gemeldet: An dem gestrigen Angriff auf die östlichen Grafschaften nahmen drei Zeppeline teil. Der erste griff um 9 Uhr abends an. Er wurde durch das Feuer der Abwehrgeschütze vertrieben, nachdem er fünf Bomben abgeworfen hatte, die aber weder Schaden anrichteten, noch jemand verletzten. Wie berichtet wird, wurde dieser Zeppelin durch unsere Abwehrlaunen getroffen. Ein zweiter Zeppelin erschien an einer anderen Stelle um 10 Uhr 15 Minuten und ließ keine Bomben fallen. Der dritte Zeppelin griff wieder an einer anderen Stelle an und richtete nur unbedeutenden Schaden an. Im Ganzen wurden 24 Explosions- und 25 Brandbomben abgeworfen. Ein Kind wurde getötet, zwei Männer, eine Frau und fünf Kinder verletzt. Es wurde kein militärischer Schaden angerichtet. (!?)

Die englische Rekrutierung.

wb. Bern, 6. April. Temps erklärte die Aufschiebung der Reise Runcimans nach Paris sei erfolgt, weil man demnächst bewegte Debatten im Unterhause über die Rekrutierung erwarte. Die Schwierigkeiten der englischen Regierung seien unbestreitbar. Man spreche sogar davon, daß nach Asquiths Rückkehr eine Umgestaltung des Kabinetts erfolgen werde, wobei Runciman, McKenna und Harcourt entschlosseneren Liberalen Platz machen müßten. Temps gesteht ein, daß die Rekrutierung der Ledigen ein ungenügendes Ergebnis gehabt habe. Schließlich bemüht sich das Blatt nachzuweisen, daß die Befundung der Solidarität auf der Pariser Konferenz Folgen mit sich bringe, die durch Personenveränderungen in dem einen oder anderen alliierten Kabinette nicht geändert werden könnten.

wb. London, 7. April. Im Unterhause erklärte Asquith, daß die Regierung mit der Prüfung der Rollen der bereits aufgebrauchten und unter dem gegenwärtigen System erreichbaren Rekruten beschäftigt sei. Sie erwäge, wieviel Rekruten noch nötig seien und werde ihre Entscheidung noch vor Ostern mitteilen.

England und die Neutralen.

wb. Newyork, 6. April. (Durch Funkpruch des Vertreters des B. T. B.) Die Antwort Englands auf den amerikanischen Einpruch gegen die Beschlagnahme von Postsendungen ist dem Kabinett vorgelegt worden. Die Antwort ist, wie die „Associated Press“ meldet, nicht befriedigend.

tu. Köln, 5. April. Die „Köln. Rta.“ gibt einen, anscheinend von besonderer Seite stammenden Artikel der „Rüricher Post“ wieder, in dem dargelegt wird, daß die Aufhebung des § 19 der Londoner Seedecklaration einer der schwersten Schäden ist, wenn nicht der schwerste, der den skandinavischen Ländern versetzt werden könnte. Besonders wird darunter Holland leiden, das überdies durch seine geographische Lage gefährdet erscheint. Würde Holland gezwungen, seinen Ueberseehandel soweit einzuschränken, daß es an Quotationen gesetzt würde, so bliebe ihm nur die Wahl zwischen der Unterwerfung unter eine solche Zwangspolitik oder dem Widerstand.

wb. London, 5. April. Die Ausführungen Lord Robert Cecil's im Unterhause über die jüngst erlassene Order in Council zur Londoner Deklaration lauten: Den Hauptgegenstand der Order bildet die Erklärung, daß der Begriff der fortgesetzten Reise in seiner vollen Ausdehnung nicht nur auf unbedingte Bannware, sondern auch auf bedingte Bannware Anwendung findet und ebenso auf die Blockade. Als einziger Unterschied in der Behandlung der unbedingten und der bedingten Bannware bleibt bestehen, daß bedingte Bannware nur beschlagnahmt und verurteilt werden kann, wenn sie für die Streitkräfte des Feindes oder für den Gebrauch einer feindlichen Regierung bestimmt ist, während unbedingte Bannware dem gleichen Schicksal unterworfen ist, wenn sie für irgend einen Teil des feindlichen Gebietes bestimmt ist. Bei der Durchführung der Maßnahme im gegenwärtigen Stand dieses Krieges ist die Unterscheidung zwischen den beiden Arten Konterbande unwesentlich, da ja im Grunde genommen alle Güter, die nach dem Gebiete unserer Feinde gesandt werden, in Wirklichkeit unmittelbar oder mittelbar zum Nutzen der Streitkräfte verwendet werden und daher in gleicher Weise der Beschlagnahme unterliegen, ob sie nun bedingte oder unbedingte Konterbande sind. Die Regierung beabsichtigt, in amtlicher Form eine vollständige Liste der Bannwareartikel zu veröffentlichen, in der sowohl die unbedingten wie die bedingten Bannwaren zusammen gedruckt gegeben werden, so daß alle neutralen Kaufleute sich über deren Zugehörigkeit zu der einen oder der anderen Kategorie unterrichten können. Das wird geschehen, sobald einige Erweiterungen der Bannwareliste, über welche die Entscheidung jetzt noch schwebt, gemacht sein werden. Eine Ergänzung der Order bildet die Erläuterung gewisser Umstände, die die Vermutung erwecken, daß aufgeführte Güter feindliche Bestimmung haben. Insbesondere wird darin ausgeführt, daß die erwähnte Vermutung besteht, wenn die Waren an eine Person in einem neutralen Lande konsigniert sind, von der schon von früher her bekannt ist, daß sie Bannwaren an den Feind gesandt hat.

Die englischen Geldverhältnisse.

wb. London, 4. April. Unterhause. McKenna brachte den Staatshaushalt ein und führte aus: Um die auf 1825 Millionen Pfund Sterling veranschlagte Jahresausgabe aufzubringen, müssen 1323 Millionen durch Anleihe aufgenommen und 502 Millionen aus laufenden Einnahmen eingebracht werden. Die Steuererhöhungen umfassen eine Einkommensteuer, die bis zu 5 Schilling auf ein Pfund Sterling abgestuft ist und 43 500 000 Pfund Sterling einbringen soll, eine Luftfahrsteuer mit einem Ertrage von 5 Millionen, eine Fahrkartensteuer mit 3 Millionen, einen Zuschlag auf die Zuckerversteuer von einem halben Pence auf das Pfund mit einem Ertrage von 7 Millionen Pfund Sterling, Zuschläge von 1/2 Pence auf das Pfund Kakao und von 3 Pence auf das Pfund Kaffee und Zichorien, die 2 Millionen bringen sollen, eine Zündholzsteuer von 4 Pence auf das Tausend Streichhölzer, die 2 Millionen Pfund Sterling einbringen soll, eine Steuer auf Mineralwasser mit einem Ertrage von 2 Millionen, eine Erhöhung der Automobilsteuer im Betrage von 800 000 Pfund Sterling und eine Erhöhung der Kriegsgewinnsteuer von 50 auf 60 Prozent. Der Voranschlag beruht auf der Annahme, der Krieg werde das ganze Finanzjahr hindurch andauern. Die Ausgaben des letzten Jahres betrugen 1559 Millionen Pfund Sterling, 31 Millionen weniger als veranschlagt. Der Fehlbetrag des Jahres habe sich auf 1222 Millionen Pfund Sterling belaufen, und die Staatsschuld sei bis zum 31. März auf 2140 Millionen gestiegen. Die neue Besteuerung werde für sich allein tatsächlich 65 Millionen Pfund Sterling erbringen. Die Einfuhr von Luxuswaren werde verhindert werden, anstatt sie mit einem Einfuhrzoll zu belegen, was im Hinblick auf die Schwierigkeit der Durchführung und die Einschränkung der Lebenshaltung nicht ratsam sei. Der Stand der nationalen Schuld werde am Ende des Finanzjahres 1916/1917 abgesehen von 800 Millionen Pfund Sterling, die den Reichsbanken und den Domi-

nions vorgehoffen worden seien, sich auf 2460 Millionen Pfund belaufen, deren Verzinsung und Tilgung, das ordentliche Budget mit 145 Millionen Pfund Sterling belasten würden. Die Aufwendungen für den Krieg seien hierbei nicht in Anrechnung gebracht. Letztere würden 338 Millionen Pfund Sterling betragen. Andererseits ergäben die dauernden Einnahmen mit Ausschluß von 86 Millionen Pfund Sterling Ertrag aus der Kriegsgewinnsteuer eine Summe von 423 Millionen Pfund Sterling, so daß ein Ueberschuß von 85 Millionen Pfund Sterling verbliebe. Eine umfangreiche Vorsorge sei für die Erfordernisse des Krieges getroffen worden und wenn der Frieden komme, werde ein weiterer Spielraum für eine Ermäßigung der Besteuerung vorhanden sein. Ueber 300 Millionen Pfund Sterling würden jährlich aus den seit Beginn des Krieges geschaffenen Steuern aufgebracht. Mc Kenna schloß: Während der deutsche Schatzsekretär Helfferich eine zweifelhafte Zunahme der Steuereinkommen um 24 Millionen Pfund Sterling ankündigte, konnten wir mit Recht darauf hinweisen, daß bei uns sich weder auf dem Gebiete der inneren Verwaltung noch in Bezug auf die militärischen Erfordernisse ein Mangel gezeigt hat.

Der Ubootkrieg.

wb. London, 6. April. Der englische Dampfer „Derwindale“ (5242 Br. R. T.) ist versenkt worden.

wb. London, 6. April. Nach einem Telegramm aus Malta ist der Dampfer „Clan Campbell“ aus Glasgow im Mitteländischen Meere von einem deutschen Unterseeboot torpediert worden. Die Mannschaft wurde gerettet.

Nach einer Lloydsmeldung aus Havre ist der norwegische Dampfer „Baus“ torpediert worden. Vier Mann der Besatzung werden vermißt.

wb. London, 6. April. Lloyd meldet: Der britische Dampfer „Sent“ (3890 Br.-R.-T.) wurde versenkt. Die Besatzung wurde gefanget.

wb. London, 7. April. Das Reutersche Büro meldet über die Versenkung des Dampfers „Sent“: Der Dampfer ist gestern Abend von einem deutschen Uboot torpediert worden. 50 Mann der Besatzung sind umgekommen 9 wurden gefanget.

tu. Frankfurt a. M., 6. April. Wie die „Dtsch. Z.“ berichtet, sind nach Lloyd's Index in der Woche vom 15. bis 22. März durch Schiffsunfälle 36 Schiffe mit rund 45000 Nettotonnen der Welttonnage verloren gegangen. Der britische Anteil betrug 13 Schiffe (darunter drei mit mehr als 1000 Tonnen) mit insgesamt rund 10000 Nettotonnen. Nach der britischen Verlufliste wurden drei Schiffe (darunter eines über 1000 Tonnen) als gesunken bezeichnet. Unter den gestrandeten befindet sich ein englischer Dampfer von 3606 und unter den ausgebrannten einer von 3220 Tonnen, der von Kallutta nach London unterwegs war. Schiffe, wie die „Tubantia“, „Palembang“ und „Langeli“ sind in dieser Liste enthalten und werden von Lloyd als gesunken bezeichnet.

wb. Kopenhagen, 6. April. Nach der Nationaltidende hat die Seeversicherung über den Untergang des norwegischen Dampfers Peter Samre, bestehend in der Aussage des einzigen überlebenden Matrosen vor dem norwegischen Konsul in London, nicht mit Sicherheit eine Torpedierung des Schiffes ergeben.

wb. Newyork, 3. April. (Funkbruch vom Vertreter des W. T. B.) Ein Pariser Telegramm der World vom 2. April besagt: „Nach einer halbamtlichen, im Marineministerium ausgegebenen Mitteilung ist das schlechte Wetter in der Nordsee, welches die Minen- und Netzperre der Alliierten in Unordnung gebracht hat, für die jüngste Unterseeboottätigkeit im Kanal verantwortlich. — Obenstehendes wird hier von einigen als Anhaltspunkt dafür aufgefaßt, daß treibende Minen für die jüngsten Unglücksfälle verantwortlich sein könnten.“

tu. Rotterdam, 6. April. Der „N. N. G.“ meldet: Das norwegische Dampfschiff „Arena“, welches von einem deutschen Unterseeboot vernichtet wurde, ist 57 Grad 29 Minuten nördlicher und 5 Grad 10 Minuten südlicher Breite von einem Fischerboot treibend gesehen worden. Das Schiff war umgekippt.

wb. London, 7. April. Im Unterhaus erklärte Handelsminister Kunciman auf eine Anfrage, daß nach den Schiffsregistern der Vereinigten Staaten der Nettotonnengehalt betrug 1913 12 120 000 Tonnen, 1914 12 415 000 Tonnen und Ende 1915 12 417 000 Tonnen. (12.)

Amerikanisches.

Amerika hat die Entscheidung hinausgeschoben. wb. Newyork, 7. April. (Durch Funkbruch des Vertreters des W. T. B.) „Associated Press“ meldet aus Washington: Das schlüssige Beweismittel über die jüngsten Angriffe auf Schiffe, auf denen sich Amerikaner befanden, noch nicht eingegangen sind, haben Wilson und das Kabinett die Entscheidung über den Kurs, den die Vereinigten Staaten einzuschlagen haben, wieder hinausgeschoben.

Amerikaner an Bord!

tu. London, 6. April. Reuter meldet: Die Blätter enthalten einen telegraphischen Bericht aus Washington, wonach das Ministerium des Auswärtigen von dem amerikanischen Konsul in Corz die Mitteilung erhalten habe, daß sich an Bord des versenkten englischen Dampfschiffes „Derwindale“ vier Amerikaner befanden.

Die neuen amerikanischen Dreadnoughts.

nda. Paris, 6. April. Die Pariser Ausgabe des „New York Herald“ vom 29. 3. entnimmt dem „Army and Navy Journal“, daß der Vorschlag, die neuen amerikanischen Schlachtschiffe mit 16-301-Geschützen auszurüsten, wieder auflebt. Die in Guantanamo mit diesen Geschützen vorgenommenen Versuche ergaben vorzügliche Resultate. Die neuen Schiffe werden auch eine größere Geschwindigkeit haben, da mit dem elektrischen Antrieb etwa ein Knoten mehr herausgeholt wird.

Mexiko.

Rotterdam, 5. April. (W. Z.) Die amerikanischen Truppen in Mexiko haben ihren Vormarsch eingestellt. Villa ist nicht aufzufinden. Seine verschiedenen Truppenabteilungen bedrohen die Amerikaner. Von einigen Eisenbahnübergängen abgesehen ist es sonst ruhig im Lande.

nda. Paris, 6. April. Die Pariser Ausgabe des „New York Herald“ vom 30. 3. entnimmt dem Newyorker Stammblatte: Der frühere amerikanische Gesandte in Mexiko, John Lind, sagte, der Einfall Villas sei zweifellos durch Interessen auf amerikanischer Seite veranlaßt und finanziert worden. Der „New York Herald“ fordert Lind eindringlich auf, seine auf Verrat lautende Anklage zu begründen. Auch die „New York Tribune“ vom 11. 3. bemerkt, daß John Lind, der frühere Vertrauensmann Wilsons in Mexiko, behauptet habe, Villas Einfall sei von den Vereinigten Staaten aus finanziert worden. Gewisse amerikanische „Interessen“ seien am Werke gewesen, um eine bewaffnete Intervention der Vereinigten Staaten herbeizuführen. Lind schlage die Schaffung einer neutralen Grenzzone mit beiderseitigem Polizeischutz vor.

Wieder ein deutscher Bazar.

wb. Berlin, 5. April. Von privater Seite wird uns über einen deutschen Bazar in Milwaukee mitgeteilt: Der große deutsche Kriegsbazar in Milwaukee, Wisconsin, zu Gunsten des deutsch-österreichisch-ungarischen Hilfsfonds, wird einen Reinertrag von beinahe einer Million Mark aufweisen. Der Bazar, für den man in „Deutsch-Athen“ Amerika seit Monaten mit Liebe und Aufopferung vorgearbeitet hat, dauerte nur fünf Tage. Die Leistung ist daher um so anerkannterwert, als sie verhältnismäßig sogar das Ergebnis des zweiwöchentlichen Bazars in Newyork übertrifft. Die Besucherzahl bezifferte sich auf 155 000. Die Milwaukeeer Zeitung „Germania-Herald“ stiftete für die Verlosung eine neuerbaute Villa nebst Grundstück. Auch das Personal des deutschen Theaters beteiligte sich aktiv an der Veranstaltung.

Ein Verlust für Deutschland.

wb. Newyork, 4. April. (Funkbruch des Vertreters des W. T. B.) Der Herausgeber des „German Herald“, Charles Wolfram, ist gestorben.

Die Lage im Westen.

Der „Tote Mann“.

wb. Bern, 6. April. Oberst Müller vom Bund, der sich wieder auf einer Besichtigungsreise an der deutschen Westfront befindet, schreibt in einer Schilderung der Kämpfe um Verdun u. a. über die Eroberung der Höhe Toter Mann. Der Zeitungs-

strett am den Besitz des Toten Mannes erklärt sich daraus, daß auf der französischen Generalkart die Bezeichnung „Mort Homme“ etwas südlich von der Höhenquote 295 steht und auf den andern südlicheren Höhenrücken angewendet zu werden scheint. Tatsächlich befindet sich die Höhe 295, wie von unserm Standort deutlich erkennbar ist, fest im Besitz der Deutschen.

Der französische Generalkabsbericht.

wb. Paris, 6. April. Amtlicher Bericht von Mittwoch Nachmittags. In den Argonnen Handgranatenkampf in dem Abschnitt Bolante-Fille Morte. Wir haben zwei Minen zur Entzündung gebracht, welche einen feindlichen Schützengraben beschädigten. Westlich der Maas verlief die Nacht verhältnismäßig ruhig. Westlich der Maas hatten wir mehrere Teillager, in deren Verlauf wir in den Verbindungsgräben im Norden des Cailette als Fortschritte machten. In der Boeuvre kräftiges Bombardement in den Abschnitten von Montainville und Chailson. Die Deutschen warfen nördlich von St. Mihiel zweiundzwanzig Minen in die Maas, die sich, ohne Schaden zu verursachen, an Sperren entzündeten. In Lothringen unternahmen die Deutschen nach einem heftigen Bombardement unserer Stellungen zwischen Arracourt und St. Martin mehrere kleine gasteilte Infanterieangriffe an verschiedenen Punkten dieses Abschnittes. Der Feind wurde überall durch Maschinengewehr- und Artilleriefeuer zurückgeschlagen. In den Vogesen wurde eine starke Erkundung des Feindes, welche sich den Gräben südlich von Celles zu nähern versuchte, leicht zerstreut.

Luftkampf: In der Gegend von Verdun haben unsere Kampfbatterien am 4. April fünfzehn Luftgefechte geliefert, in deren Verlauf ein deutsches Flugzeug mit Doppelmotor bei dem Tsch von Hauts Fourneaur abgeschossen wurde. Ein anderes feindliches Flugzeug stürzte bei dem Walde von Tilly ab. Schließlich schlug ein drittes deutsches Flugzeug senkrecht auf den Boden auf. Alle unsere Flieger sind unverletzt zurückgekehrt. In der Nacht zum 4. April hat eines unserer Kampfgeschwader vierzehn Geschosse auf den Bahnhof von Nantillois und fünf auf Wivats bei Vandillers abgeworfen.

Amtlicher Bericht von Mittwoch Abend. In Belgien erzielte unser Artilleriegeschütz auf die feindlichen Schützengräben gegenüber von Steenstraete gute Wirkung. Nördlich von der Aisne war unsere Artillerie zwischen dem Walde von Beaumarais südlich von Craonne und Berry au Bac tätig. In den Argonnen febt unsere Artillerie ihr konzentrisches Feuer auf die Linien und Verbindungswege der feindlichen Front insbesondere in der Gegend von Montfaucou und des Waldes von Malancourt fort. Westlich von der Maas war der Tag ruhig. Westlich zeitweilige Beschichtung im Abschnitt Douaumont-Vaux. Keinerlei Infanterieunternehmung an der ganzen Front vor Verdun.

Die Lage im Osten.

Die Arbeiterbewegung in Rußland.

Berlin, 7. April. Aus Stockholm, 5. April, berichtet die Post, Ztg.: Der russische heilige Synod hat beschlossen, eine Art Hirtenbrief an die russischen Arbeiter zu erlassen, worin diese ermahnt werden, von weiteren Ausständen, die das Vaterland unbarbarisch zugrunde richten müssen, abzusehen und zur Arbeit zurückzukehren. Am bemerkenswertesten darin ist der Hinweis, daß Ende März in Rußland insgesamt rund 280 000 Fabrikarbeiter gestreikt haben, darunter rund 100 000 in Fabriken für Kleidsbedarf.

Die verbrecherischen Umtriebe Chwoostows.

Berlin, 7. April. Der Korrespondent des „Berliner Tageblatt“ in Stockholm teilt mit, daß ganz Rußland sich mit dem Nzewski-Skandal beschäftigt. Nzewski, ein Agent des gestürzten Ministers Chwoostow, war nach Kristiania gekommen, um den dort sich aufhaltenden russischen Mönch Klodbor zur Ermordung des am russischen Hofe einflussreichen Wundermannes Rasputin zu bestimmen. Klodbor zeigte sich auch bereit; der Mordanschlag wurde aber kurz vor seiner Ausführung vereitelt. Die russischen liberalen Zeitungen beschäftigen sich nun mit der Frage, welcher Plan mit dem Mordanschlag auf Rasputin verfolgt worden sei, und geben hierauf eine ziemlich deutliche Antwort. Es wurden hiernach mit der Dpferung Rasputins rein provokatorische Zwecke verfolgt, mit deren Hilfe die Stärkung der ickigen reaktionären Regierung und die Vernichtung aller ihrer Widersacher erreicht werden sollte. — Wäre das Attentat auf Rasputin gelungen, so hätte die Regierung zunächst die fortschrittlichen Gruppen dieses politischen Mordes beschuldigt. Unter diesem Vorwande hätte sie sofort die Duma geschlossen, die ihr höchst un bequem ist. Zugleich hätte sie den Belagerungsstand ver-

schärft. Die Schließung der Duma würde, so kalkuliert man, die große Gärung, die namentlich unter den Arbeitern seit langem herrscht, bis zu Unruhen ja bis zu einer Art Revolution gesteigert haben. Dann aber hätte die Regierung Gelegenheit gefunden, eine Gegenrevolution, zu der sie vorbereitet ist und zu der die Pogrome in Balu Astrachan, im Kaukasus Vorpostengefichte sind, in Szene zu setzen.

Das Russenregiment in Wolhynien.

tu. Stockholm, 6. April. (Frlf. Z.) 30 000 aus Wolhynien ausgewiesene deutsche Kolonisten sind jetzt in der Richtung nach Drenburg (Ural) unterwegs. Nach der „Nowoje Wremja“ wurden bisher 275 lutherische Schulen in Wolhynien geschlossen. Die verlassenen Güter werden auf Anordnung des Befehlshabers der Südwestfront zwangsweise mit Flüchtlingen besiedelt, zunächst mit solchen, die noch Vieh besitzen. Den in den Gouvernements Moskau, Minsk und Wolhynien vertriebenen Flüchtlingen, die fortfahren die Arbeit zu verweigern soll die staatliche Unterstützung entzogen werden.

Die Dumaabgeordneten an die Front.

tu. Mailand, 6. April. Der „Corriere della Sera“ meldet aus Petersburg: Unter Vorsitz des Dumapräsidenten beschloß das Parlamentskomitee die Absendung von 10 Mitgliedern der Duma, Reichsräten und Regierungsvertretern nach der englischen, französischen und italienischen Front. Die Abreise nach Stockholm zwecks Verhandlungen wegen Handelsfragen, findet am 27. April statt, die Ankunft in London erfolgt am 8. Mai.

Der österreichisch-ungarische Generalkabsbericht.

wb. Wien, 6. April. Amtlich wird verlautbart: Russischer und Südböhmischer Kriegsschauplatz. Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf der Hochfläche von Doberdo wurden östlich Sels die un längst vom Feinde genommenen Gräben vollständig gesäubert. Italienische Gegenangriffe scheiterten.

Im Ledro- und Judicarien-Abschnitte unterhielt die feindliche Artillerie ein lebhaftes Feuer. Angriffe schwächerer italienischer Kräfte gegen unsere Stellungen nordöstlich des Ledro-Sees und im Daone-Tale wurden abgewiesen.

Sonst beschränkte sich die Kampftätigkeit auf mäßiges Geschützfeuer in einzelnen Abschnitten.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalkabs von Hoefler, Feldmarschalleutnant

Zupellis Rücktritt.

wb. Zürich, 6. April. Die „Zürcher Post“ erörtert allerlei Vermutungen über die Gründe, die zu dem Rücktritt des italienischen Kriegsministers Zupelli geführt haben, so s. B., daß er die Verpflichtungen, die von Salandra und Sonnino in Paris eingegangen waren, nicht übernehmen wollte. Am Schluß der Erörterungen bemerkt das Blatt:

Sedenfalls wirft dieser doch immerhin mit Störungen verbundene Wechsel ein eigentümliches Licht auf die Handlungseinheit, die seit der Pariser Konferenz die Kriegführung des Vierverbandes beherrschen soll. Erst tritt Gallieni zurück, dann Polikow und nun auch Zupelli. Sehr oft darf dieses Experiment nicht wiederholt werden, soll nicht die Unité d'Action wirklich nur auf dem Papier stehen bleiben.

Valona.

Budapest, 5. April. „A Billag“ zufolge berichten Athenes Blätter aus Florenz: Die Verteidigungsarmee von Valona macht den Eindruck von Kranken und Genesenden. Die Zahl der Todesfälle in der Stadt wächst in erschreckender Weise. Typhus, Sumpfsieber, Cholera und andere Seuchen richten fürchterliche Verheerungen an. In der unmittelbaren Umgebung der Stadt gibt es fast keinen Ort mehr, wo noch Lebensmittel zu beschaffen wären. Die Franzosen haben alle Männer: Serben, Montenegriner, Albaner und Griechen zur Ausfüllung der Lücken der Fremdenlegion verschleppt. In Valona selbst gibt es nur noch Greise, Frauen und Kinder, die den Tag ersehnen, der ihnen durch den Einzug der Oesterreicher Erlösung bringen wird.

G. & W. Ruppert

G. m. b. H. Herischdorf Stonsdorf i. R. empfehlen in anerkannt vorzüglicher Güte

Herischdorfer Tafel-Kümmel

Ersatz für Getreide-Kümmel

erhältlich in den meisten Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Kolonialwaren- und Delikatess-Geschäften.

Griechenland und die Entente.

wb. Athen, 6. April. Ministerpräsident Stulu bis empfing gleichzeitig den englischen, den französischen und den italienischen Gesandten in längerer Audienz. Es verlaute, die Entente wünsche weitere Zugeständnisse von Griechenland ihren mazedonischen Militärbezirken gegenüber. — Die ganze Presse betont die Notwendigkeit, die Entente zur militärischen Räumung Salonikis zu zwingen, um ein Luftbombardement der Stadt zu vermeiden. Sie erkennt zum größten Teil an, daß die Entente, falls sie nicht hierauf einging, eine schwere moralische und politische Verantwortung übernehme.

tu. Budapest, 7. April. (L. A.) Aus Sofia wird gemeldet: Die polizeilichen Fahndungen nach den Tätern des vor einigen Monaten erfolgten Attenraubes bei dem griechischen Generalstab hatten Erfolge. Als Attenräuber wurden fünf Offiziere ermittelt, ein höherer Offizier aus dem Generalstabe und ein hoher Staatsbeamter sollen mitschuldig sein.

Die Durchfuhr durch Rumänien geregelt.

tu. Budapest, 6. April. (Erlf. Btg.) Nach einer Sofioter Meldung des Bularester „Abverul“ haben die gestern beendeten Konferenzen des rumänischen Gesandten Derustin und des bulgarischen Finanzminister Tontscheff in der Angelegenheit der gegenseitigen Durchfuhr von Waren zwischen Rumänien und Bulgarien zu einem vollen Einvernehmen geführt. Die gegenseitige Durchfuhr wird schon in den nächsten Tagen beginnen.

In Bukarest wurde eine russische Dame namens Alexjewitsch, die sich mit Kosmetik befaßte und in ersten Häusern verkehrte, verhaftet, weil festgestellt wurde, daß sie für die russische Gesandtschaft Spionendienstleistungen leistete.

Verschiedenes.

wb. Lugano, 7. April. Der König von Bayern überbrachte den in der Schweiz untergebrachten deutschen Kriegsgefangenen Liebesgaben.

wb. Kopenhagen, 6. April. Die Königin von Schweden ist heute früh hier eingetroffen und hat die Reise nach Deutschland in den Vormittagsstunden fortgesetzt.

wb. Berlin, 7. April. Auf Anregung des Generalintendanten der königlichen Theater, Graf Hülken-Häsel, hat der Direktorialausschuß des Deutschen Bühnenvereins den Theaterdirektoren empfohlen, am Ostermontag und wenn möglich auch noch am Ostermontag ihre Bühnen in den Dienst des Roten Kreuzes zu stellen. Ein Teil der Einnahmen soll dem Zentralkomitee der Vereine vom Roten Kreuz zur Verfügung gestellt werden.

Die „Sommerzeit“.

wb. Berlin, 6. April. (Amtlich.) Der Bundesrat hat heute beschlossen, daß in der Zeit vom 1. Mai bis zum 30. September 1916 anstelle der mitteleuropäischen Zeit, die in Deutschland durch das Reichsgesetz vom 12. März 1893 eingeführt ist, als gesetzliche Zeit die mittlere Sonnenzeit des 30. Längengrades östlich von Greenwich gelten soll. Das bedeutet, daß die Uhren für diese Zeitzone um eine Stunde vorzustellen (vorher oder früherzustellen, also nach dem Sprachgebrauch eigentlich: zurückzustellen, Schriftl.) sind. Demgemäß wird der 1. Mai 1916 bereits am 30. April 1916 nachm. 11 Uhr beginnen, der 30. September 1916 aber um eine Stunde verlängert werden, damit am 1. Oktober 1916 die mitteleuropäische Zeit wieder in Kraft treten kann.

Schon seit fünf Jahren beschäftigt man sich in ganz Europa mit der Frage, wie man das Licht des Sommertages besser ausnützen könnte als es geschieht. Es handelt sich dabei um den Vorschlag des englischen Parlamentsmitgliedes Willet. Die Anregung fiel namentlich in Deutschland auf fruchtbaren Boden, und vor allem hat hier eine Fabrik, die Kakao verarbeitet und Schokolade herstellt, für den Willettschen Gedanken die Werbetrömmel gerührt. Die Vorteile der vorgeschlagenen Maßnahme waren nicht zu leugnen und die Zahl der Anhänger wuchs außerordentlich, aber ohne staatliche Mitwirkung ließ sich ein derartiger Gedanke natürlich nicht in die Tat umsetzen. Die Zurückhaltung der preussischen Eisenbahnverwaltung gegenüber der Einführung der „Sommerzeit“ war durch die gebotene Rücksicht auf das Ausland begründet. Dieser Gesichtspunkt fällt für den beginnenden Sommer weg, denn der zwischenstaatliche Eisenbahnverkehr ist jetzt außerordentlich schwach. Somit hat der Krieg eins der größten Hindernisse hinweggeräumt und die Eingabe, die, unterstützt von 120 000 Zustimmungen aus allen Bevölkerungskreisen Deutschlands, vom Reichstag die gesetzliche Einführung der deutschen Sommerzeit fordert, ist nun berücksichtigt worden. Da es sich hier um eine Neuerung

handelt, die keinen Pfennig kostet und trotzdem eine Ersparnis an künstlichem Licht von etwa 100 Millionen Mark einbringt, ist der Beschluß des Bundesrats zu begrüßen. Schon im Jahre 1912 hat sich der Deutsche Handelstag für die „Sommerzeit“ ausgesprochen, die im Grunde eine gute alte deutsche Sitte ist. Sowohl in Schleswig-Holstein als auch in Mecklenburg, zum Teil auch in Süddeutschland ist es alteingewurzelter Brauch, im Frühling die Uhren eine Stunde vor zu stellen und im Herbst eine Stunde zurück.

Deutscher Reichstag.

3 Berlin, 7. April.

Im Reichstag kam, wie bereits telegraphisch gemeldet, am Donnerstag bei der Fortsetzung der zweiten Beratung des Staats des Auswärtigen Amtes

als erster Redner der Vertreter der Fortschrittlichen Volkspartei Abg. v. Bajer zum Wort. Nach der mit großem Beifall aufgenommenen Rede nahm der nationalliberale Abg. Dr. Stresemann das Wort, der zunächst unter allgemeiner Zustimmung zum fünfzigjährigen Militär-Jubiläum des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg die Verdienste dieses Feldherrn würdigte. An die Besprechung des Uboot-Antrages der Kommission knüpfte der Redner bittere Worte gegen die Politik der Vereinigten Staaten von Nordamerika, deren Auffassung von Neutralität sich nicht mit der deutschen Auffassung vereinbaren lasse. Dr. Stresemann begrüßte die Ausführungen des Reichskanzlers über unsere Sicherung in Ost und West und verlangte, daß die militärische, politische und wirtschaftliche Obergeltung Deutschlands in Belgien gewahrt bleiben müsse. Wenn auch die Idee eines wirtschaftlichen Mitteleuropas zu begrüßen sei, so dürfe doch der Kampf um den Weltmarkt niemals aufgegeben werden. Auch dieser Redner verlangte als Bestandteil der Neuorientierung unserer Politik eine freiheitliche Entwicklung auch im Wahlrecht der Bundesstaaten.

Der konservative Abg. Graf Westarp fühlte das Bedürfnis, die konservative Gegnerschaft gegen eine Wahlrechtsreform auch bei dieser Gelegenheit nachdrücklich zu betonen. Er bezeichnete die Wahlrechtsfrage als Sache der Einzelstaaten, die bei der Erörterung der Durchführung des Krieges zurücktreten müsse. Zu dem Uboot-Antrag des Haushaltsausschusses bemerkte der konservative Redner, daß in ihm keineswegs ein Aufgeben des konservativen Standpunktes ausgesprochen sei, wonach die Pflicht des Deutschen Reiches zur Abwehr des völkerrechtlichen Ausbürgerungskrieges durch kein noch so berechtigtes Interesse eines neutralen Staates überragt werde. Den Kriegszielen des Reichskanzlers stimmte Graf Westarp im wesentlichen zu. Er gab ihnen die Deutung, daß auch Belgien fest in unserer Hand bleiben müsse, und daß ebenso wie unsere Ostgrenzen auch die Westgrenzen gegen jeden künftigen feindlichen Angriff gesichert werden müßten.

Nachdem der Vertreter der neuen „Deutschen Fraktion“, Abg. Dr. Werner-Gießen, sich über eine angebliche Benachteiligung der alldeutschen Presse durch die Zensur beschwert hatte, kam als Redner der sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft der Abg. Haase zum Wort. Er erklärte, die Rede des Reichskanzlers habe uns dem Frieden nicht näher gebracht, sondern uns von ihm entfernt. Da alle Staatsmänner sich in eine Sackgasse verannt hätten und den Weg zum Frieden nicht finden könnten, müßten die Völker selbst ihre Geschichte in die Hand nehmen, um zum Frieden zu gelangen. Den Uboot-Antrag der Kommission bekämpfte Haase in der Begründung, man könne in ihn alles Mögliche hineinlegen und er könne als eine Verschärfung des Uboot-Krieges gedeutet werden. Dem gegenüber empfahl der Redner den Antrag der Arbeitsgemeinschaft, der sich gegen einen rücksichtslosen Uboot-Krieg und für die schleunige Einleitung von Friedensverhandlungen ausspricht. Die Ausführungen Haases, der im übrigen gemäßigter sprach, als bei seiner letzten Rede, weckten immerhin lebhaften Widerspruch bei der Mehrheit des Hauses und bei der Mehrheit der Sozialdemokraten, denn sie liefen darauf hinaus, daß Deutschland um jeden Preis Frieden schließen und ohne Rücksicht auf die Vernichtungspläne der Gegner sofort mit Friedensangeboten kommen müsse.

Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes v. Sazonow konnte sich bei der Widerlegung Haases sehr kurz fassen. Er zitierte einfach die Äußerung der französischen Zeitung „Deubre“, daß Haases letzte Rede einem französischen Siege gleichkomme und in Frankreich ein Uboot-Krieg, der solche Äußerungen gemacht, unfehlbar gesteinigt worden wäre.

Für die sozialdemokratische Fraktion sprach dann der Abg. Scheidemann. Seine Rede stand in wohlklingendem Gegensatz zu Haases Ausführungen und der warme vaterländische Ton, der in ihr klang, verschaffte ihr vielfach auch den Beifall der bürgerlichen Parteien. Gerade deshalb war natürlich Herr Liebknecht ganz und gar nicht mit Scheidemann einverstanden und sein Widerspruch entlud sich in wüsten Zwischenrufen, die von dem Redner mit überlegenem Humor zurückgewiesen wurden. Scheidemann sah in der Rede des Reichskanzlers nur eine Unterstreichnung der früheren Erklärungen, daß Deutschland nicht aus Landräger in den Krieg gezogen sei, Freilich könne nur ein politischer

Rindskopf annehmen, daß nach einem solchen Weltkrieg kein Grenzstein unverrückt bleiben werde. Gegen den Antrag der sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft führte Scheidemann aus, er wolle auch die bewaffneten feindlichen Handelschiffe vor Uboot-Angriffen schützen und seine Forderung der sofortigen Einleitung von Friedensverhandlungen sei eine Unmöglichkeit, so lange bei unseren Feinden keine Friedensneigung festzustellen sei. Den in Frankreich fortgesetzt umlaufenden Verdächtigungen Deutschlands kurzte Scheidemann die auffechterregende Mitteilung gegenüberstellen, daß Laurées zwei Tage vor seinem Tode in einem Briefe an Vandervelde in Belgien ausdrücklich darauf hingewiesen habe, daß die französische Regierung jetzt den Krieg herbeiführen wolle, den sie so lange geschürt habe im Interesse der französischen Kapitalisten. Der sozialdemokratischen Minderheit gegenüber betonte der Redner mit Nachdruck, daß man den Krieg auch dadurch verlängere, wenn man im Ausland den Eindruck erwecke, daß in Deutschland Zwietracht und Verzagttheit Platz greife. Während Scheidemann so die Politik des Reichskanzlers in der Frage der Kriegführung unterführte, forderte er energisch eine durchgreifende Reform unserer innerpolitischen Zustände, vor allem die preussische Wahlreform und die schleunige Einbringung der angekündigten Novelle zum Vereinsrecht.

Nach dieser mit großem Beifall aufgenommenen Rede wurde ein Schlußantrag angenommen, gegen den Ledebour und Liebluecht heftig protestierten. Unter Ablehnung des Antrages der sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft wurde der Uboot-Antrag des Haushaltsausschusses angenommen und die Etats des Reichskanzlers und des Auswärtigen Amtes bewilligt. Am Freitag stehen keine Anfragen und der Heeres- und Flotten-Stat auf der Tagesordnung.

Deutsches Reich.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht Ausführungsbestimmungen zur Verordnung betreffend Uebertragung von Marskontingenten.

Am Hauptauschuß des Reichstages wurde bei der Beratung des Etats für die Reichsjustizverwaltung der Antrag betreffend die Entlastung der Gerichte gegen zwei Stimmen abgelehnt und mit großer Mehrheit ein Antrag angenommen, daß alsbald eine Aenderung unter Berücksichtigung der gewonnenen Erfahrungen herbeigeführt werde, insonderheit der §§ 19 und 22 aufgehoben und im § 20 die Berufungsmöglichkeit erweitert werde. Weiter verlangt der Antrag, daß vor Erlass einer Verordnung die Vertreter der Rechtsanwältigkeit gehört werden.

Eine bayerische königliche Entscheidung über die Neunormierung des bayerischen Heeres ist erschienen. Die Feldgrauen Hosen, Waffenröcke und Mützen bleiben auch für den Frieden, doch erhält die bayerische Armee als besonderes Kennzeichen eine blauweiße berante Worte, die an dem Kragen und sämtlichen Kleidungsstücken angebracht wird.

Nur deutsche Speisefarten auf den Bahnhöfen. Auf den Bahnhöfen der Preussisch-hessischen Staatsbahnen ist es jetzt amtlich verboten. Speisefarten in französischer Sprache anzulegen; die Speisen selbst dürfen nur noch mit ihren deutschen Bezeichnungen aufgeführt werden.

Der dem Reichstag zugegangene Entwurf eines Gesetzes betreffend die Altersrente und die Waisenrente in der Invalidenversicherung ändert § 1257 der Reichsversicherungsgesetzordnung wie folgt: „Altersrente erhält der Versicherte vom vollendeten fünfundsiebzigsten Lebensjahre an, auch wenn er noch nicht Invalid ist.“ § 1292 erhält folgende Fassung: „Der Anteil der Versicherungsanstalt beträgt bei Witwen- und Witwenrenten drei Zehntel, bei Waisenrenten für eine Waise drei Zwanzigstel, für jede weitere Waise ein Zwanzigstel des Grundbetrags und der Steigerungsfähigkeit der Invalidenrente, die der Ernährer zurzeit seines Todes bezog oder bei Invalidität bezogen hätte.“

In der Sitzung des Bundesrats am Donnerstag gelangten zur Annahme: Der Entwurf einer Bekanntmachung betreffend die verlängerten Prioritätsfristen, und der Entwurf einer Bekanntmachung über die Vorverlegung der Stunden während der Sommermonate 1916.

Die Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte gibt bekannt, daß sie nasse Hefe, soweit keine Trocknungsgelegenheit vorhanden ist, vorläufig dem freien Verkehr überläßt. Die endgültige Regelung dürfte Mitte April erfolgen.

Zwei Redakteure der sozialdemokratischen „Niederrheinischen Arbeiterzeitung“ in Duisburg, Münster und Schoch, ist im Auftrage des Parteivorstandes in Berlin ihre Stellung gekündigt worden. Nach Auszahlung des Quartalsgehältes werden sie sofort entlassen. Die „Niederrheinische Arbeiterzeitung“ steht gleich dem Essener sozialdemokratischen Blatte auf dem radikalen Standpunkte der Gruppe Saase-Bernstein. Die „Leipziger Volkszeitung“ macht noch nähere Mitteilungen über die Entlassung der beiden Redakteure, wobei sie dem Parteivorstand vorwirft, daß er sich den „Gewaltstreich“ des württembergischen Landesvorstandes gegen das Stuttgarter Parteiblatt zum Muster genommen habe. Gestützt auf seinen Geldbeutel, der freilich so gut der Geldbeute der Minderheit wie der Mehrheit sei, aber sich in der Gewalt der Mehrheit befinde, werse er die oppositionellen Redakteure aus der „Niederrheinischen Arbeiterzeitung“ hinaus, ohne die Genossen des Verbreitungsbezirks des Blattes um ihre Meinung zu fragen.“ Der neuangestellte Redakteur ist Boforn vom Bergarbeiterverband.

Ausland.

Schweden.

Das Sozialamt beantragte bei der Regierung ein vorläufiges Verbot gegen die Werbung zur Auswanderung aus Schweden, durch das die Uebertretung des Verbots mit 2000 Kronen Geldstrafe bestraft wird.

Norwegen.

Ein norwegisches Konsortium hat dem Bernehmen nach die großen amerikanischen Kohlenlager bei Adventhav auf Spitzbergen und die Lager der norwegischen Svalbergen-Kohlenkompanie bei Greenharbour für Norwegen gesichert. Sein Aktienkapital beträgt zehn Millionen Kronen. Man meint, daß Norwegen dadurch von ausländischer Kohle unabhängig werden wird.

Tagesneuigkeit.

Zum Einbruch in das Bismarckmuseum in Schönhausen an der Elbe wird mitgeteilt, daß es trotz aller Bemühungen der Polizeibehörden bisher nicht gelungen ist, von dem Täter eine Spur zu finden. Die gestohlenen Sachen haben aufammen einen Wert von etwa 56 000 Mark. Das Hauptstück der Beute ist die schon erwähnte goldene Uhr mit dem preussischen Adler, der mit Brillanten und Smaragden ausgelegt ist. Der eine Innendeckel trägt das Bildnis der Fürstin Johanna, der andere das des Fürsten Herber. Die Uhr ist ein Geschenk eines mexikanischen Gesandten und allein 40 000 Mark wert. Eine zweite Uhr trägt die Widmung von schottischen Arbeitern. Zur Beute gehören ferner: Ein silberner Brieföffner in Form eines Degens, eine Medaille zur Erinnerung an die Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmales am 7. August 1896, gewidmet von Intelligenzien in Duisburg, eine goldene Medaille zur Kaiserproklamation in Versailles, eine goldene Medaille zum 200jährigen Bestehen der Schützengilde in Stendal, eine silberne Medaille mit dem Bildnis des Fürsten zum 1. April 1890, eine Medaille aus New York mit einem Glückwunsch zum Neuen Jahre 1896, eine goldene Medaille mit einer Locke Washingtons mit einem dazugehörigen Briefe, eine Bismarckturn-Medaille von Blauen bei Dresden 1896 und eine Medaille gewidmet von Richard Diller, Dresden. Vor dem Ankauf dieser Sachen wird gewarnt.

Aus Stadt und Provinz.

Sirshberg, 8. April 1916.

Wettervoraussage

der Wetterdienststelle Breslau für Sonnabend, den 8. April 1916:

Noch bewölkt, kühl, stellenweise Nachtfrost.

Kaffee- und Tee-Versorgung.

Beschlagnahme usw. von Kaffee, Tee und Richorie.

Übermals hat das Reich mit tief einschneidenden Maßnahmen ein wichtiges Gebiet unserer Volksernährung organisiert: fünf Bekanntmachungen des Bundesrats und des Reichskanzlers regeln die Einfuhr von Kaffee und Tee aus dem Auslande, sowie den Verkehr in Kaffee, Tee und Kaffeecerbsamitteln. Die Einfuhr wie der Gesamtverkehr werden von nun ab in den Händen eines neu zu begründenden Kriegsausschusses (Kriegsausschuß für Kaffee, Tee und deren Erbsamittel G. m. b. H. in Berlin) monopolisiert. Wer Rohkaffee von mehr als 10 Kg. oder mehr als 5 Kg. Tee in Gewahrsam hat, hat diese Vorräte anzuzeigen und auf Verlangen an den Kriegsausschuß zu liefern. Erfolgt die

Lieferung nicht freiwillig, so findet Enteignung statt. Der Kriegsausschuss fest auch den Uebernahmepreis, und zwar endgültig, fest. Für Rihorienwurzel, grün oder gedarrt, ist ein Verbot ergangen. Rihorienwurzel soll von nun an ausschließlich der menschlichen Ernährung dienen. Auch hier werden sämtliche vorhandenen Bestände an gedarrten Rihorien zugunsten des genannten Kriegsausschusses beschlagnahmt. Der Uebernahmepreis soll 32 Mark für 100 Kilo nicht übersteigen.

Bis jetzt war der deutsche Kaffeemarkt, und zwar sowohl die Einfuhr wie der Inlandsverkehr, von allen Gesellschaftern der Einfuhr frei geblieben. Diese völlige freie Entwicklung des Kaffeehandels hatte die Einfuhr von Kaffee nach Deutschland erheblich gesteigert und dabei den deutschen Konsumenten einen verhältnismäßig billigen gerösteten Kaffee gesichert. Inzwischen traten nun aber in allen neutralen Ländern ganz erhebliche Preissteigerungen für Kaffee ein, und im Laufe des Februar und März haben die sämtlichen, für die Kaffeeverversorgung Deutschlands in Frage kommenden Länder, Norwegen, Schweden, Dänemark und Holland, Ausfuhrverbote für Kaffee erlassen. In Holland ist auch noch ein Tee-Ausfuhrverbot hinzugekommen (vom 27. März dieses Jahres). Dadurch mußte eine völlige Wandlung unserer Kaffeepolitik bedingt sein: es handelte sich um Sicherung aller vorhandenen Vorräte, insbesondere für den Bedarf des Heeres und der Flotte, und bei dem zu erwartenden völligen Aufhören der Einfuhr um Schaffung von Ersatzmitteln.

Auf Grund der Bestandsaufnahme für Kaffee von Anfang Januar und unter Berücksichtigung der inzwischen für den Heeresbedarf in Anspruch genommenen Vorräte, insbesondere aber auch derjenigen Mengen, die zweifellos von Gemeinden wie von Privatpersonen, und zwar in recht erheblichem Umfange „eingehamstert“ worden sind, muß man zurzeit in Deutschland einen Bestand von Kaffee im freien Verkehr in Höhe von etwa 350 000 Sack (zu 60 Kilogramm) annehmen. Das würde nach Maßgabe des bisherigen Verbrauchs für etwa 1½ Monate ausreichen, während Heer und Marine zurzeit noch auf längere Zeit (etwa 4 Monate) eingedeckt sind. Unter diesen Umständen erschien es notwendig, eine Verwirklichung der gesamten Kaffeebestände in Deutschland durch das Reich eintreten zu lassen. Die angeordnete Beschlagnahme erstreckt sich auf alle Bestände, mit Ausnahme von geröstetem Kaffee, der erfahrungsgemäß etwa 1/3 des Gesamtkaffeebestandes ausmacht.

Als Ersatz für den Kaffee kommt in erster Linie der Tee in Betracht. Der vorhandene Bestand an Tee würde bei dem bisherigen Verbrauch für etwa 1 Jahr reichen. In dem Augenblick aber, wo Kaffee vom deutschen Markte verschwindet oder knapp wird, würde natürlich der Teeverbrauch gewaltig zunehmen, die vorhandenen Teebestände würden sehr schnell aufgezehrt sein und der Uebergang vom Kaffee zum Teegenuss würde sicherlich zu gleich starken Preissteigerungen und Preistreibern zur Folge haben. Aus diesen Gründen ist auch die Verwirklichung des Tees angeordnet und die etwaige Einfuhr zentralisiert. Dabei ist für alle diese Maßnahmen ein Einverständnis mit Oesterreich-Ungarn vorgesehen, wonach auch Oesterreich-Ungarn künftig nicht mehr als Käufer für Kaffee und Tee in den neutralen Ländern auftreten, und die Verteilung der vorhandenen Gesamtbestände nach einem bestimmten Schlüssel zwischen den beiden Reichen erfolgen soll.

Die Hauptersatzmittel für Kaffee sind aber anderer Art. In erster Linie kommt hier die Rihorie in Frage, die in Deutschland in drei Gebieten, in der Gegend von Magdeburg, in Württemberg und Schlesien, angebaut wird. Die hauptsächlichsten ausländischen Produktionsgebiete befinden sich zurzeit ebenfalls in deutscher Hand, nämlich Belgien, Nordfrankreich und Russisch-Polen. Wie schon 1915, so wird eventuell auch in diesem Jahre die Rihorienerte der besetzten Gebiete an die deutsche Industrie abgeführt werden, nach Abzug der für den eigenen Bedarf jener Gebiete erforderlichen Mengen. Die deutsche Rihorienerte hat vorübergehend zu Futterzwecken dienen müssen. In der Folge sind die Rihorienpreise durch die Futtermittelhändler sofort auf eine bis dahin nie gesehene Höhe getrieben worden. Die Neuregelung der Dinge sieht infolgedessen für Rihorien nicht nur die Beschlagnahme, sondern auch die gesetzliche Festlegung eines bestimmten, den Verhältnissen angemessenen Preises vor.

Aber auch Tee und Rihorien zusammengenommen, werden, zumal bei dem vermutlich bald eintretenden, fast völligen Ausfall von Kaffee, nicht in der Lage sein, dem deutschen Konsum den ersparten Kaffee voll zu ersetzen. Hier müssen diejenigen Kaffeeersatzmittel eintreten, die schon bisher, in doppeltem Umfang wie Rihorie, in Deutschland getrunken worden sind, nämlich Malzkaffee, Gerstenkaffee und Roggenkaffee. Besondere gesetzgeberische Maßnahmen für diese Kaffee-Ersatzmittel sind nicht erforderlich, da die bisherigen Kontingente des dazu erforderlichen Getreides durch die Kriegsgeld-Gesellschaft und die Reichsfuttermittelstelle, bzw. die Getreideverwertungs-Gesellschaft, bewilligt und auch für die Folge sichergestellt sind.

Die Neuregelung greift, wie gesagt, tief in unser Wirtschaftsleben und in die Konsumverhältnisse ein und wird manche Schwierigkeiten

und Härten mit sich bringen. Immerhin wird sie den Erfolg haben, daß der deutsche Verbraucher sein tägliches warmes Getränk, sogar billiger als bisher, sich beschaffen können, indem an die Stelle des teureren Vohrentkaffees das billigere Ersatzmittel tritt.

Spargelvorräte und Spargelernte.

Man schreibt uns:
Infolge der sehr günstigen Spargelernte des vorigen Jahres war ein erheblicher Teil derselben konserviert worden. Wie aus einer Eingabe der Konservenfabriken, die diese Ernte vorigen Jahres an die zuständigen Stellen richteten, hervorging, verfügten die Konservenfabriken damals noch über sehr reiche Vorräte an Spargelkonserven, die wohl infolge der allgemeinen Preissteigerung aller Nahrungsmittel schwer zu verwerten waren. Diese großen Vorräte, die sich damals auf etwa 5 Millionen Büchsen beliefen, sind auch jetzt noch keineswegs geräumt. Es wird daher aus der Ernte dieses Jahres etwa nur ein Viertel konserviert werden, während drei Viertel in frischem Zustand der Volksernährung zur Verfügung stehen sollen. Zwischen den zuständigen Stellen und den Erzeugern sind bereits Vereinbarungen getroffen über eine zweckmäßige Verwertung der kommenden Ernte, wobei auch den Interessen der Verbraucher in Bezug auf die Preisgestaltung Rechnung getragen ist. Es läßt sich deshalb annehmen, daß die Erträge der nächsten Spargelernte auch den mißerbemittelten Kreise zugute kommen werden.

* (Sindenburgs goldenes Militärjubiläum) wurde auch in Sirschberg gefeiert. Viele Gebäude trugen Flaggenschmuck und zu Mittag veranstaltete Stadtkapellmeister Stiller mit der Stadtkapelle ein patriotisches Konzert auf dem Marktplatz. Das Konzert fand viele Zuhörer. — Eine besondere Ehrung haben die ober-schlesischen Städte dem berühmten Feldherrn bereitet. In einer Konferenz der Bürgermeister der acht größten ober-schlesischen Städte, und zwar: Ratibor, Königshütte, Beuthen, Gleiwitz, Oppeln, Reife, Larnowitz und Myslowitz wurde der Beschluß gefaßt, den Generalfeldmarschall von Sindenburg in Anerkennung seiner großen Verdienste um die Errichtung Oberschlesiens vor dem Einfall der Russen zum Ehrenbürger dieser Städte zu ernennen. Die Anträge der Magistrate sind von den Stadtverordnetenversammlungen einstimmig angenommen worden.

* (Von Städt. Lyzeum nebst Oberlyzeum und Studienanstalt.) Mit Ermächtigung des Königs von Preußen ist die Wahl des Direktors des Städt. Lyzeums in Gütersloh Dr. Wilhelm Faust zum Direktor des hiesigen Lyzeums nebst Oberlyzeum und Studienanstalt durch das preussische Staatsministerium bestätigt worden. Als neue Oberlehrerinnen sind an die Anstalt berufen worden die beiden pro facultate doctendi geprüften Kandidatinnen des höheren Lehramts Helene Cramer aus Bielefeld und Helene Schöpp aus Sirschberg. Als zweite technische Lehrerin ist mit Beginn des neuen Schuljahres die Lehrerin Frieda Westermann aus Sildesheim berufen worden. Der Lehrkörper wird zu Ostern 25 Mitglieder zählen. Am 8. April nachm. von 4—6 Uhr sowie am 9. April vorm. von 11—1 Uhr wird in der Aula der Anstalt eine Ausstellung der Nadelarbeiten stattfinden, die die Schülerinnen des Lyzeums in dem letzten Schuljahre angefertigt haben. Der Zutritt zur Ausstellung steht jedermann frei.

* (Das Kreisblatt des Kreises Sirschberg Nr. 39) vom 4. April enthält die Bekanntmachung, betreffend Regelung der Arbeit in Web-, Wirk- und Strickstoffe verarbeitenden Gewerbebetrieben. — Nr. 40 vom 5. April enthält n. a. die Bekanntmachung über die Fleischversorgung, die Bekanntmachung über die Verpflichtung zur Abgabe von Kartoffeln, die Ausführungsanweisung zur Verordnung über die Fleischverordnungen, Verfügung des Handelsministers über die Auslegung der Bezeichnungen „Ruchenteig“ und „Tortenmasse“, Verordnung des Kriegsausschusses über die Beschränkung der Hauschlachtungen, Auszug aus der Rechnung der Kreislokomotivklasse zu Sirschberg für 1914/15, Vermögensabschluss des Kreises am 31. März 1915, Ehrentafel der aus dem Kreise gefallenen, verwundeten und vermissten Kriegsteilnehmer.

* (Patentwesen.) Herr Konrad Tschanter in Sirschdorf ist ein Patent auf eine Vorrichtung zum Aufwickeln flach gefalteter Papier- und Stoffbahnen erteilt worden.

* (Linke-Sofmann-Werke.) In der ordentlichen Generalversammlung wurde die sofort zahlbare Dividende auf 4½ % für die Vorzugsaktien und 17 % für die Stammaktien festgesetzt. Anstelle des Kommerzienrats Berbe, der sein Mandat als Aufsichtsrat niedergelegt hat, wurde Direktor Liep vom Schlesischen Bankverein neu in den Aufsichtsrat gewählt.

* (Ausmusterungs-scheine.) Die am 13. März gemusterten und zurückgestellten militärfähigen Mannschaften des Jahrganges 1896, 1895 und 1894 haben sich unverzüglich ihre Musterungsausweise bzw. Ausmusterungsscheine auf dem Polizeiamt — Stadthaus — abzuholen.

* (Das Eiserne Kreuz) erhielt der Schütze Paul Müller, Sohn des Handelsmannes Wilhelm Müller, Pfortengasse hier, bei einer Maschinengewehr-Kompagnie im Westen.

us. (Die Lumpen-Sammelhalle.) Ein überaus buntes Bild bietet seit Anbeginn der Woche die Sammelstelle des Roten Kreuzes auf der unteren Promenade am Brausebade. Schon vom Warmbrunnerplatz her bemerkt man, daß da unten was los ist. Ungezählte Scharen von Kindern beleben den freien Platz und drängen sich teils neugierig, teils hilfsbereit um all die Wagen, die aus allen Himmelsgegenden die „Liebesgaben“ zur Sammelhalle bringen, deren altes Gemäuer von weitem durch die großen Plakate mit dem Roten Kreuz im Sonnenglanze entgegenleuchtet. Die zugunsten der Kriegsfürsorge veranstaltete Lumpensammelwoche hat in der Vielfältigkeit der Spenden ein geradezu überraschendes Resultat erzielt. Was wird da nicht alles von unfernen unermüdet arbeitenden Jägern abgeladen, ein jeder Wagen ein wahres „Stilleben“. Tausende von Konservendbüchsen inmitten von Schübüchern aus längst vergangenen Tagen. Da sogar der Kenophon fehlt nicht. Der gütige Spender soll ihn mit einem aus tiefer Männerbrust kommenden erleichterten Stoßseufzer höchst eigenhändig dem Sammelwagen auf Nimmerwiedersehen einverleibt haben. Eisen, Lumpen, Puppentöpfe, Hasen- und Kaninchenfelle, Mausfallen, Pferdeleinen, Luftschöpfen, bilden eine bunte Masse mit Schwäben, Hüten, Mäusen und altem Schuhwerk. Unter einem noch gut erhaltenen, wirklich noch weichen Bomb ragte eine schwarze Röhre glanzvoll hervor, es ist ein Zylinder von Anno Toback. Bald findet sich eine Larve und in wenigen Minuten prangt dieser angströhrengeschmückte Kopf, beschattet von einem „besseren“ Damen-Sonnenschirm aus reiner Seide, am Portal der Lumpenhalle. Dort wird eben ein Posten alter Kleider aufgestapelt. In ihrer Mitte entdecken wir ein tadelloses, fast neues Maskenfostium und bei seinem Anblick fragen wir uns still: Wann wird wohl wieder Prinz Carneval sein Zepher schwingen? Hier brint einer einen Kasten an. Wir öffnen: es ist eine Nähmaschine. In einer Ecke lagert auf Perlerettwischen ein großer Posten Gummischuhe, Eisbeutel, Schläuche, Luftkissen, heute ein besonders wertvolles Material. Dort schleppt einer sogar ein richtig fahrendes Fahrrad herbei. Meterhoch sind die Berge unserer „Goldgrube“ und es würde zu weit führen, wollten wir all die „Neinobien“ einzeln aufzählen. Viele fleibige Hände regen sich schaffend und helfend, die wahrlich nicht kleine Aufgabe, die sich unsere Sammelhalle gestellt hat, zu lösen. Werden doch diese Riesenergebe mit ihrem taugendsten Inhalt sortiert, um dann getrennt an die geeignetsten Verwertungstellen verkauft zu werden. So wird wohl noch manche Stunde dahinzurollen, ehe die letzte Konservendbüchse, dem wuchtigen Schläge der schweren Eisenramme unterlegen, plattgedrückt ihre letzte Fahrt zum Schmelzofen antritt. Tausende von Schränken, Ecken und Winkeln in Kammer und Keller atmen wieder auf. Für sie brach ein Auferstehungsmorgen nach langer Winterszeit an. Möge all der Fleiß unserer unermüdeten Jäger, welche unsere Lumpenhalle heherbergt, möge all die Gebefreudigkeit unserer Mitbürger in Stadt und Land einst durch ein reiches Ergebnis der Sammlung den wohlverdienten Lohn im Interesse des guten Zweckes finden, dem die Lumpensammlung des Kreises Hirschberg wiederum gern dient.

* (Personalia Nachrichten.) Verliehen: dem Oberlandesgerichtsrat a. D. Geheimen Justizrat Gamble in Schreiberhau der Rote Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife, dem Rektor a. D. Kosak in Goldberg der Kronenorden vierter Klasse.

* (Den Butterverkauf) betrifft eine Bekanntmachung des Magistrats in der vorliegende Nummer.

* Herisdorf, 7. April. (Unfall. — Eisernes Kreuz.) Die alte Unstie der Kinder, sich an fahrende Wagen zu hängen, hat hier wieder einmal zu einem recht bedauerlichen Unfall geführt. Der sechsjährige Sohn des Handelsmannes August Köfel kam dabei in ein Rad des Wagens und erlitt einen schweren Beinbruch. — Das Eisene Kreuz unter gleichzeitiger Beförderung zum Gefreiten erhielt vor Verdun der Reservist Emil Winkler, Sohn des Handelsmannes Paul Winkler von hier.

* Warmbrunn, 7. April. (Kolonial-Vortrag.) Im Frauenbund der Deutschen Kolonialgesellschaft Abteilung Warmbrunn sprach am Montag im „Weihen Adler“ Frau Geheimrat Hädel aus Magdeburg über ihre persönlichen Erlebnisse in Deutsch-Südwest während der Kriegszeit. Die Einnahmen des Abends waren für die Herzog Johann-Abrecht-Spende für die Kolonien bestimmt.

* Stonsdorf, 6. April. (Stiftungen.) Von der Brinzeissin XIII. Reuß ist der evangelischen Kirchengemeinde leibwillig ein Kapital von 5000 Mark als Beitrag zu dem etwaigen Bau einer eigenen evangelischen Kirche vermacht worden. — Von Frau Jonas in Berlin-Weißensee wurden zwei Altarleuchter aus Messingbronze geschenkt.

* Giersdorf, 7. April. (Kirchkonzert.) Auf das Konzert, das Sonntag, den 9. April, nachmittags 4 Uhr Kantor Hindemith in der evangelischen Kirche zum Besten der Kriegswitwenstiftung veranstaltete, sei noch einmal empfehlend hingewiesen.

* Kaiserswaldau, 6. April. (Schweres Leid) hat der Krieg der Familie des Gartenbesizers Masche gebracht. Fünf Söhne zogen ins Feld; einer wurde schwer verwundet, ein anderer wird seit September vorigen Jahres vermisst. Jetzt empfangen die Eltern die Trauernachricht vom Tode eines dritten Sohnes, der in Frankreich im Felde stand.

* Lomnitz, 6. April. (Von der Schule.) Am 31. März fand eine Abschiedsfeier für den eines Halsleidens halber in den

Ruhestand tretenden Lehrer Grauer statt. Der stellvertretende KreisSchulinspektor Pastor Demelius überreichte dabei den Adler der Inhaber des Königl. Hausordens, Pastor Schier sprach im Namen des Schulvorstandes, Gemeindevorsteher Bürgel übergab ein Abschiedsgeschenk der Gemeinde. Lehrer Grauer bleibt an unserem Orte wohnen, wo er fast 22 Jahre gewirkt hat. — Am 1. April wurde Frä. Hedwig Leuzenz als Lehrerin an unserer Schule vereidigt und eingeführt.

op. Löwenberg, 7. April. (Verschiedenes.) Kriegsfamilien-Unterstützung erhalten im Kreise zurzeit 4500 Familien, welche eine monatliche Ausgabe von circa 120—130 000 Mark erfordert. Das Eisene Kreuz erhielten der Unteroffizier Heizer Wilhelm Ludwig von hier und der Gefr.ite Schmiedemeister Wagenknecht aus Kesselsdorf. — Das Ergebnis der hier veranstalteten Papierwoche ist 400 Zentner (nicht, wie irrtümlich berichtet 200 Zentner) Altpapier.

k. Friedeberg a. D., 7. April. (Verschiedenes.) Die vor kurzem vom Vaterländischen Frauenverein veranstaltete Papier-sammelwoche hat 6744 Kilogramm Altpapier usw. ergeben, wofür 683,40 Mark erzielt wurden. Für Anfang Mai ist eine Lumpen- und Papier-sammelwoche geplant. — Gefallen sind Krankenträger Paul Schön aus Hlinsberg, Landsturmmann Paul Matthes aus Duerbach und Landsturmmann Hermann Riesewalter aus Hemsdorf grll.

o. Schömberg, 7. April. (Ihren 90. Geburtstag) konnte heute die Rentiere Bertha Taube hier bei bester Gesundheit und körperlicher Mäßigkeit begehen.

* Landeshut, 6. April. (Zur Sicherung der Frühjahrsbefestigung) erläßt der Landrat folgende Bekanntmachung: Es steht mir auch in diesem Jahre das Recht zu, Besitzern landwirtschaftlicher Grundstücke die Nutzung für die Dauer des ganzen Jahres zu entziehen, wenn Flächen unbestellt liegen bleiben. Die Ortsbehörden weise ich an, dies zur Kenntnis aller Besitzer zu bringen. Bis zum 15. April sind mir diejenigen Besitzer namhaft zu machen, welche noch keinerlei Vorbereitungen für die Frühjahrsbefestigung getroffen haben.

r. Hartmannsdorf, Kr. Landeshut, 7. April. (An Gemeindesteuern) werden im Rechnungsjahre 1916 erhoben 250 % Zuschläge zu den Staatssteuern und 270 % sämtlicher Realsteuern. Gegen das Vorjahr hat sich eine Erhöhung der Steuern um 70 bis 80 % als notwendig erwiesen, da durch die Mindereinnahmen der Station Ruhbank ein erheblicher Steuerausfall zu verzeichnen ist.

s. Liebau, 7. April. (Die Kartoffelart) ist für die Stadt Liebau am 1. d. M. eingeführt. Abgegeben werden bis zum 15. August pro Kopf und Tag je ein Pfund Speisefartoffeln.

r. Bollenhain, 7. April. (Biehmarkt.) Am 11. April wird hier ein Biehmarkt abgehalten.

W. Goldberg, 7. April. (Die Stadtverordneten) haben in ihrer vorgestrigen Sitzung beschlossen, einen zweiten Gasometer bei der städtischen Gasanstalt aufzustellen. Die Kosten betragen, ausschließlich der Herstellung des Fundaments, 38 000 Mark, sie wurden bewilligt. Weiter genehmigte man 20 000 Mark zur Anschaffung und Aufstellung von Münz-Gasmessern sowie 10 000 Mark und 14 000 Mark zum Ankauf des Eisentischen und Götlichischen Hauses am Markte zur Erweiterung der Büroräume im Rathaus.

m. Lauban, 7. April. (Aus der Ragerung des Wehrmanns.) seines Ritters von Uchtris, der im 15. Jahrhundert die Stadt Lauban vor den Hussiten verteidigt hat, wurde bis jetzt ein Erlös von nahezu 10 000 Mark erzielt.

* Hindenburg D.-S., 5. April. (Hindenburg D.-S. bleibt Dorf.) In der Gemeindevertreter-sitzung gab Bürgermeister Seib bekannt, daß auf den Antrag, den die Gemeindevertretung am 13. April 1914 auf Bildung eines Stadtkreises gestellt hatte, der Bescheid des Regierungspräsidenten lautete, daß während des Krieges nichts veranlaßt werden kann.

* Teuthen a. D., 6. April. (Ein Biehmarkt ohne Vieh.) Auf dem gestern hier stattgefundenen Biehmarkt trat der seit langen Zeiten noch nie dagewesene Fall ein, daß nicht ein Stück Rindvieh zum Verkauf aufgetrieben war. Die Pferde fanden wegen zu hoher Preise wenig Käufer.

Schöffengericht in Hirschberg.

J. Hirschberg, 6. April.

Bedenkliche diebische Neigungen hat der 17jährige Lehrling Heinrich K.. Im März stahl er aus der Werkstatt seines Meisters verschiedene Handwerksgeräte, die er teils verschonte, teils weiterverkaufte, teils zur Großmutter nach auswärtig in ein Versteck brachte. Einem Geschäftsfreunde des Meisters stahl er aus dem Laden eine wertvolle Zigarettenbörse sowie eine Zigaretten-schere. Der jugendliche Spitzbube ist geständig. Wegen der fortgesetzten Diebstähle sowie zweier weiterer Diebstähle erhielt K. insgesamt einen Monat und drei Tage Gefängnis.

Zum Betteln angehalten hatte die Arbeiterfrau Martha K. hier ihre beiden schon schulentlassenen Kinder und durch allerlei unwahre Angaben die Misdätigkeit anderer gehörig ausgenützt. Frau K., die vor einigen Jahren auf der Kellerstraße gelegentlich eines Brandes durch Ueberfahren der mechanischen Schiebelleiter das rechte Bein verloren hatte, will in Notlage ge-

wesen sein. Das Gericht sieht dies aber nicht als erwiesen an und verurteilte die Mutter zu 10 Tagen Haft, die beiden Kinder zu je einem Vierteljahr.

Angeklagt Leihweise hatte der Fabrikarbeiter Gustav H. aus Eichberg aus seinem Logis ein Paar Langschäfer und ein Paar Ledergamaschen, die einem anderen Logisgenossen gehörten, mit fortgenommen als er auszog. Er hat aber gleich zwei Paar Trittslinge mitgenommen. Wegen Diebstahls erhielt H., der schon vorbestraft ist, zwei Wochen Gefängnis.

Für seine von ihm getrennt lebende geisteskranke Ehefrau hatte der Arbeiter Heinrich Sch. aus Gunnersdorf nicht gesorgt und war deshalb mit einem Strafbefehl von 1 Woche Haft polizeilich bedacht worden. Sch. erhob Einspruch; er will bei 22,50 Mark Wochenlohn nicht einmal 50 Bfg. pro Monat, wie die Gemeinde Herischdorf forderte, haben erübrigen können. Das Schöffengericht verurteilte Sch. zu der obigen Strafe.

Jugendliche Personen unter 17 Jahre hatte der Kinobesitzer Paul G. aus Warmbrunn zum Kinobesuch zugelassen, was der Anordnung des stellvertretenden Generalkommandos widersprach. G. hatte einen polizeilichen Strafbefehl über 10 Mk. zugestellt erhalten und Einspruch erhoben. Das Gericht ermäßigte, da der in Frage kommende junge Kinobesucher eine für sein Alter ungewöhnliche Größe besaß, also eine Täuschung möglich war, auf 3 Mark.

Mietz geldschwindel betrieb der Arbeiter Gustav B., hier in Haft. Am 16. Februar nahm dieser auf dem Niedergut Stonsdorf Arbeit an, zugleich aber 2 Mk. Lohnvorschuß, angeblich um Logischulden zu begleichen. B. verschwand mit dem Gelde, trat aber die Arbeit nicht an; das Geld hat er allerdings später zurückerstattet. Wegen Betruges erhielt der Patron zwei Wochen Gefängnis.

Gerichtsvollzieher P. hier hatte einen polizeilichen Strafbefehl in Höhe von 5 Mk. zugestellt erhalten, aber Einspruch erhoben. P. hatte gelegentlich der Ermittlung eines Wickers auf der Promenade die Möbel auf die Promenade stellen lassen, wodurch der Verkehr gehemmt wurde. Der Einspruch wurde zurückgewiesen.

Luzemburg, 7. April. Der luxemburgische Assisenhof verurteilte, dem „B. Z.“ zufolge, den jungen Buchhalter Fetter, der seine Eltern durch Diebstahle im Schlafe ermordet hat und dann die Betten in Brand setzte, um die Spuren seiner Greuelthat zu vernichten, zum Tode. Die Eltern des Mörders hatten über ihn eine strenge Kontrolle ausgeübt und seine Geldbedürfnisse nicht immer restlos befriedigt. Er glaubte, durch die Ermordung seiner Eltern sein Erbeil unverzüglich an sich bringen zu können.

Sprechsaal.

Für die unter dieser Rubrik gebrachten Auslassungen aus dem Leserkreise übernimmt die Redaktion lediglich die presserechtliche Verantwortung.

Um die Fleischversorgung unserer Bevölkerung besser als bisher zu gewährleisten, haben wir in jüngster Zeit für die Provinz Schlesien ein Viehaußfuhrverbot bekommen. Dieses Verbot wird aber zum Teil dadurch umgangen und wirkungslos gemacht, daß zurzeit fremde Händler in den Dörfern herumreisen, und den Fleischern ihre gesamten Bestände an Wurstwaren abzukaufen versuchen, um diese nach außerhalb, so z. B. nach Sachsen, zu verschicken. Es ergeht daher an alle Fleischermeister des Bezirks die dringende Bitte, die Versorgung der einheimischen Bevölkerung, auf deren Rundschaft sie nach dem Kriege ja doch wieder angewiesen sind, in erster Linie im Auge zu haben, und etwaige Angebote auswärtiger Händler, mögen sie im Augenblick noch so verlockend erscheinen, abzulehnen.

S. Wente.

Kunst und Wissenschaft.

× Die erste deutsche Geschichte der islamischen Kunst gibt gegenwärtig der Wiener Kunsthistoriker Dr. Ernst Diez in 6 Lieferungen bei der Akademischen Verlagsgesellschaft Athenaion, Berlin-Neubabelsberg heraus. Das reichillustrierte wohlfeile Werk ist die Frucht seiner ausgedehnten Studienreisen in den einstigen und heutigen Kulturländern des Islams von Spanien bis Indien, die Dr. Diez im Auftrage des Wiener Universitäts-Instituts für Kunstwissenschaft, unterstützt von der österreichischen Regierung, unternahm.

× Gedenktafel für den Dichter des Deutschenliedes. Hoffmann v. Fallersleben hat zwanzig Jahre lang in Breslau gelebt, nirgends war jedoch bisher ein Erinnerungszeichen an ihn vorhanden. Nun hat der Breslauer Magistrat beschlossen, an dem Hause Neue Sandstraße 9 (König Salomo-Apothek), wo Hoffmann v. Fallersleben während der ersten Jahre seiner Breslauer Zeit, von 1823 bis 1829 gewohnt hat, eine eiserne Gedenk-

tafel mit einem Hinweis auf den Breslauer Aufenthalt des Dichters des Liedes „Deutschland, Deutschland über alles“ anbringen zu lassen.

tu. Museumsdiebstahl. Aus dem berühmten etruskischen Tarquinia-Museum in Rom wurden sämtliche im Jahre 1874 ausgegrabenen etruskischen, griechischen und römischen Goldgegenstände, Cameen und Münzen von unerfesslichem Werte gestohlen.

Die Neuordnung der Beschaffung von Schlachtvieh.

Man schreibt uns:

In Zukunft liegt die Beschaffung des für den Bedarf des Heeres und der Zivilbevölkerung erforderlichen Schlachtviehes ausschließlich den Viehhandelsverbänden ob. Mahabend für den Umfang der Beschaffung ist die durch den Zentralviehhandelsverband vorgenommene Verteilung. Die Viehhandelsverbände sind angewiesen, bis zum 15. d. Mts. den freihändigen Verkauf von Schlachtvieh in ihrem Bezirk so zu regeln, daß alles zur Schlachtung verkaufte Vieh ausschließlich an den Verband selbst oder an die von ihm bezeichneten Personen abgeliefert wird. Allen anderen Personen ist der Ankauf von Vieh zur Schlachtung von dem Zeitpunkt ab, wo die Viehhandelsverbände eine dahingehende Bestimmung erlassen, verboten. Wenn ein Viehhandelsverband nicht in der Lage ist, die ihm vom Zentralviehhandelsverband aufgabene Menge Schlachtvieh in vollem Umfang und bis zu dem angegebenen Zeitpunkt anzukaufen, so muß er die fehlende Menge sofort dem zuständigen Oberpräsidenten anzeigen, der nach Verständigung mit dem Viehhandelsverband das fehlende Schlachtvieh auf die Kommunalverbände, oder einzelne derselben verteilt. Die Kommunalverbände wiederum legen die angeforderte Menge auf die einzelnen Gemeinden um, wobei sie auch zur Enteignung schreiben dürfen. Dabei müssen aber den landwirtschaftlichen Betrieben so viel Tiere belassen werden, wie zur Fortführung der Wirtschaft erforderlich ist. Von Zuchtviehherden dürfen nur zur Mast aufgestellte Tiere enteignet werden.

Zur Lage des Kleinhandels.

Von allen Seiten wird der Kleinhandel jetzt auf die Notwendigkeit der Organisation hingewiesen. Das preussische Abgeordnetenhaus hat folgenden Beschluß gefaßt:

„Die Staatsregierung solle dahin wirken, daß die Bildung von Vereinen des Kleinhandels zur Verteilung von Lebensmitteln gefördert wird, und daß die Gemeinden mit diesen und den bereits bestehenden derartigen Vereinen oder Genossenschaften zwecks Herbeiführung einer rationellen Verteilung der Nahrungsmittel in vertragliche Beziehung treten.“

Der Beschluß deckt sich im wesentlichen mit dem des Reichstages, der folgenden Wortlaut hat:

„daß bei Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln die bestehenden Kleinhandelsvereinigungen beteiligt werden, daß die Behörden und Gemeindeverwaltungen auf die Bildung und den örtlichen Zusammenbruch derartiger Kleinhandelsvereinigungen hinwirken sollen, und daß diese Kleinhandelsorganisationen als Großeinkäufer anerkannt werden müssen.“

Der Gedanke der wirtschaftlichen Organisation bricht sich auch in den Kreisen des Kleinhandels langsam Bahn. Es sind bisher nach den Feststellungen des Allgemeinen deutschen Genossenschaftsverbandes 12 Handelsgenossenschaften ins Leben gerufen, die den Zweck haben, mit Unterstützung der Kommunalverbände die Versorgung der Bevölkerung des Kreises bei unlichster Erhaltung des eingefessenen Handels oder Gewerbes durchzuführen. Mit Recht macht der Anwalt des Allgemeinen deutschen Genossenschaftsverbandes im Jahrbuch dieses Verbandes darauf aufmerksam, daß bei der jetzigen allgemeinen Organisation der Kleinhandel vollständig aus aller Fühlung käme, wenn er sich nicht auch seinerseits zusammenschließe. Die gegenwärtige Versorgung mit Lebensmitteln ist in der Hauptsache eine Sache gerechter und zweckmäßiger Verteilung der vorhandenen Vorräte. Diese Verteilung läßt sich nur ermöglichen, wenn Organisationen vorhanden sind, die eine Verbindung von der obersten Verteilungsstelle bis zu dem letzten Verbraucher herstellen. Hierzu ist es aber nicht nur notwendig, daß Organisationen ins Leben treten, wie sie in der Zentral-Einkaufs-Gesellschaft, der Griech- und Graupen-Zentrale usw. geschaffen sind, sondern daß auch der Handel, insbesondere der Kleinhandel, dem ja die letzte Verteilung der vorhandenen Mengen unmittelbar an den Verbraucher obliegt, organisiert wird. Es kann selbstverständlich der R.-E.-G. und den sonstigen Organisationen nicht zugemutet werden, daß sie mit jedem einzelnen Kleinhändler in Verbindung treten. Wohl aber ist es möglich, daß dies mit Organisationen des Kleinhandels geschieht, die ihrerseits die Weiterverteilung auf die einzelnen Kleinhändler und damit auf die Verbraucher, die bei diesen Kleinhändlern ihren Bedarf zu decken gewohnt sind, vornehmen. Versäumt der Kleinhandel die jetzige, gewiß wohl nie wiederkehrende Gelegenheit, sich zu organisieren, so darf er sich nicht wundern, wenn er nicht nur während des Krieges, sondern auch später sich beiseite geschoben sieht.

Letzte Telegramme.

Der deutsche Generalstabsbericht.

wb. Großes Hauptquartier, 7. April. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Durch einen sorgfältig vorbereiteten Angriff setzten sich unsere Truppen nach hartnädigem Kampfe in den Besitz der englischen, jetzt von den kanadischen Truppen besetzten Trichterstellung südlich von St. Eloi.

In den Argonnen schlossen sich an französische Erregungen nördlich von Brux de Paris kurze Kämpfe an. Der unter Einsetzung eines Flammenwerfers vorgebrungene Feind wurde schnell zurückgeworfen.

Mehrfache feindliche Angriffe gegen die Waldstellungen nordöstlich von Avocourt kamen über die ersten Ansätze oder vergeblichen Teilvorsöße nicht hinaus. Auch östlich der Maas konnten die Franzosen ihre Angriffsabsichten gegen die fest in unserer Hand befindlichen Anlagen im Gaisettevalde nicht durchführen. Die für den geplanten Stoß bereitgestellten Truppen wurden von unserer Artilleriefeuer wirkungsvoll beschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Östlich des Naroczsees wurden örtliche, aber heftige russische Angriffe zum Scheitern gebracht. Die feindliche Artillerie war beiderseits des Sees lebhaft tätig.

Dallan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Secresseitung.

Der Glückwunsch des Kaisers an Hindenburg.

wb. Berlin, 7. April. Der Kaiser sandte dem Generalfeldmarschall von Hindenburg zu dessen 50jährigem Militärjubiläum ein in sehr warmen Worten gehaltenes Glückwunschtelegramm und verlieh ihm sein Bildnis in Del.

Versenk.

wb. London, 7. April. Lloyd meldet: Der Dampfer „Vilubio“, 1391 Brutto-Registertonnen, wurde versenkt. 15 Ueberlebende der Besatzung wurden gelandet, 6 Mann sind ertrunken.

Die gefährliche Kanalschiffahrt.

wb. London, 7. April. Die holländische Regierung hat der englischen Regierung mitgeteilt, daß die Fahrt durch den Kanal so gefährlich sei, daß sie die Ueberfahrt der zum Austausch bestimmten englischen und deutschen Gefangenen, die morgen stattfinden sollte, nicht ausführen könne.

„Palembang“.

wb. Amsterdam, 7. April. In der gestrigen Sitzung des Schiffsahrtsrates wurde über den Untergang des „Palembang“ verhandelt: Der Sachverständige, der Chef des Torpedowesens der holländischen Marine, faßte das Verhandlungsergebnis dahin zusammen, daß die erste Explosion wohl von einer Mine herrührte, die zweite und die dritte seien aber durch Torpedos verursacht worden. Das erste Torpedo könnte von einem nicht in der Nähe befindlichen Zerstörer herrühren und für einen anderen Zerstörer bestimmt gewesen sein, das zweite aber nicht. Das Urteil des Schiffsahrtsrates erfolgt später.

Gegen Wilson und seine Politik.

wb. New York, 7. April. Der „Frankf. Rtg.“ wird von hier gemeldet: Der bekannte Friedensfreund Ford hat, obwohl er eine Kandidatur für die Präsidentschaftswahl entschieden abgelehnt hat, bei der Wahl im Staate Michigan 50 000 Stimmen erhalten. Er schlug damit den Senator Smith, der entschieden

für Wilson und dessen auswärtige Politik eintrat. In politischen Kreisen wird erklärt, daß dieser Wahlausfall um so bedeutamer sei, als Smith eine sehr kräftige Wahlagitation betrieb und einflussreiche Zeitungen erklärten, seine Wahl bedeute eine Stärkung der Hand Wilsons. Fords Kandidatur kam dagegen vorher ernstlich gar nicht in Betracht und Ford selbst hat weder Geld für die Wahl aufgewendet oder auch nur Wahlfreden gehalten.

Mercier.

wb. Havre, 7. April. Agence Havas. Gegenüber den Meldungen italienischer Blätter, die belgische Regierung habe den Kardinal Mercier aufgefordert, nach Havre zu kommen, wenn sich kein Streit mit dem deutschen Generalgouverneur verschärfen sollte, wird berichtet, Kardinal Mercier habe erklärt, er denke gar nicht daran, Belgien zu verlassen.

Arbeiterbewegung in England.

wb. London, 7. April. Ueber 300 000 Arbeiter auf den Schiffswerften verlangen 15 Prozent Lohnerböhung, weil die Lebensmittelpreise enorm gestiegen sind. — In Bedford streiken die Tischler und Zimmerleute, weil ihnen eine Lohnzulage nicht bewilligt wurde.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Gemeinde. Amtswoche in der Stadt vom 9. bis 15. April Pastor prim. Scharfow, auf dem Lande Pastor Zapfe. Sonntag um 9 Uhr Abendmahlfeier in der Reichthabelle Pastor Zapfe. Um 9 1/2 Uhr Predigt Pastor prim. Scharfow. Um 11 Uhr Militärgottesdienst Garnisonpfarrer Mülle. Um 5 Uhr Predigt Pastor Zapfe. — In Grunau um 10 Uhr Pastor Zapfe. In Eichberg um 9 Uhr Pastor Liz. Warlo. In Schildau um 10 1/2 Uhr Pastor Liz. Warlo. — Mittwoch um 8 1/2 Uhr Passionsandacht mit anschließender Abendmahlfeier Pastor pr. Scharfow.

Katholische Gemeinde. Woche vom 9. bis 15. April. Sonntag 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Militärgottesdienst. 9 1/2 Uhr Predigt und Hochamt. Nachmittag 2 Uhr Kreuzweg-Andacht. Mittwoch abends 7 Uhr Fastenpredigt. Montag bis Sonnabend 6 1/2 und 7 Uhr hl. Messe. Dienstag um 5 Uhr und Freitag um 8 Uhr Segens-Andacht. — Mairaldau: Sonntag 9 Uhr Gottesdienst.

Christliche Gemeinschaft innerhalb der Landeskirche. Prom. 20b. Sonntag vorm. 11 Uhr Kinderstunde. Sonntag abds. 7 1/2 Uhr Evangelisationsversammlung, Mittwoch abends 8 1/2 Uhr Jugendbundstunde, Freitag abends 8 1/2 Uhr Kriegs- und Bibelstunde. Jedermann ist herzlich willkommen!

Evangelische Kirchengemeinde Cunnersdorf. Sonntag Judica. 9 1/2 Uhr Gottesdienst Superintendent Bahn. 11 1/2 Uhr Taufen. 11 Uhr Kindergottesdienst. Montag 8 Uhr abends Jungfrauenverein. Mittwoch 5 Uhr nachm. 6. Passionsgottesdienst und heil. Abendmahl. Kollette für das Krüppelheim in Rothenburg D.-L.

Evang.-altlutherische Kirche in Herischdorf. Sonntag, den 9. April (Judica), vorm. 10 Uhr Prüfung und Einsegnung der Konfirmanden: Pastor Liz. Dr. Nagel. Beichte um 1/10 Uhr. Nachmittags 1/25 Uhr Nachfeier im Saal der Schneefuppe zu Warmbrunn. Donnerstag, den 13. April, nachm. 1/25 Uhr Passionspredigt und Kriegsbetstunde.

Pädagogium Lähn i. R.

Sexta bis Sekunda inkl. Ziel: Einjähr.-Prüfung u. Obersekunda, Prosp. frei d. die Direktion.

Eine Waise od. arm. Mädchen, Dunkelbl. Damentasthut gesund, 10-13 J. alt, i. H. Landwirtsch. als Pflegekind gesucht. Näh. d. Oscar Hahn, Friedeberg a. Du. Cunnersdorf, Hermannshof.

! Alte Zahngebisse ! zahlst 5-10 M. A. Nathan, Markt

N.-G.-B. Wetterhaus Girschberg, 8 Uhr vormittags.

6. April.		7. April.	
Barometer	732 mm	Barometer	735 mm
Thermometer	+ 9 C.	Thermometer	+ 6 C.
Höchster Stand	+ 21 "	Höchster Stand	+ 9 "
Niedrigster Stand	+ 7 "	Niedrigster Stand	+ 4 "
Feuchtigkeitsmesser	95 %	Feuchtigkeitsmesser	100 %

Das Museum des N. G. B. ist geöffnet Dienstags von 10 bis 12, Donnerstags von 10 bis 12 und 2 bis 4, Eintrittsgeld 25 Pf., für Mitglieder des N. G. B., deren Frauen und Kinder frei; Sonntags von 11 bis 1/2 1. kein Eintrittsgeld.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meiner unvergesslichen Gattin,
der

Frau Revierförster

Alma Nerger

bitte ich, auf diesem Wege meinen herzl. Dank entgegen nehmen zu wollen, da es mir unmöglich ist, jedem einzeln zu danken.

M. Nerger, Revierförster,
z. Zt. Feldw.-Leutnant im Landst.-Btl. Jauer II.
Kriegsg. Osten.

Bad Flinsberg, den 7. April 1916.

Für die Beweise der Teilnahme bei dem Hinscheiden meiner guten Gattin sage hiermit für Kranzspender und Grabbegleiter den herzlichsten Dank.

Besonderen Dank dem Personal der Firma Albert Meyer, sowie Herrn Schlossermeister Giesel und Frau Gemahlin für erwiesene Ehrungen.

Hirschberg, den 7. April 1916.

Conrad Parke.



In treuester Pflichterfüllung starb den Heldentod für König und Vaterland

der Kriegsfreiwillige

Willy Scharf.

Die 1. Batt. Ref. = Feld- = Art. = Regt. 9 wird dem Tapferen, der sich bei Vorgesetzten und Kameraden allgemeiner Beliebtheit erfreute, stets ein ehrendes Gedenden bewahren.

Gubisch,

Hauptmann und Batterieführer.

Mittwoch früh entschlief sanft nach langem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater,

der Hausbesitzer und Korbmacher

Wilhelm Kroker

im Alter von 65 Jahren,

Dies zeigen an

die trauernden Hinterbliebenen.

2 Söhne, z. Zt. im Felde.

Maiwaldau, Herischdorf, den 6. April 1916.

Beerdigung Sonntag nachmittags 2 Uhr.



Nach zwanzigmonatlicher treuer Pflichterfüllung, ohne daß es ihm vergönnt war, seine Angehörigen nur einmal zu sehen, starb am 27. März den Heldentod unser einziger, heißgeliebter Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Nefte,

der Reservist im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 10

Oskar Hartmann

im Alter von 29 Jahren.

Im tiefsten Schmerz

Adolf Hartmann u. Frau,
als Eltern.

Alara Kröher,
Selene Seidel,
Martha Barusel,
Gertrud Hartmann,
Margarethe Hartmann,
als Schwestern.

Georg Seidel,
Paul Barusel,
Max Kröher,
als Schwager.

Hirschberg, den 6. April 1916.
Mühlgrabenstr. 33.



Den Heldentod für's Vaterland erlitt am 1. April cr. durch Granatverletzung m. lieber, unvergeßl. Bruder, Schwager und Onkel,

Söhne

Ernst Hahn

Maschinengewehrzug 129,

Ref.-Inf.-Regt. Nr. 51,

im blühenden Alter von 26 Jahren.

Im tiefen Schmerz
Glasermeister Paul Baar
und Frau
Elisabeth, geb. Hahn.

Beschluß.

In d. Zwangsversteigerungssache betreffend das Grundstück des Eisenbahnbetriebssekretärs Franz Ludenia, Schmiedeborn-Blatt Nr. 893, wird auf Antrag der Gläubiger Weder, Felsmann und Mücke zwecks Vermeidung wirtschaftlicher Schäden der Beteiligten mit Rücksicht auf den Krieg der auf den 15. April 1916 bestimmte Versteigerungstermin auf den 15. Februar 1917, vormittags 9 Uhr, verlegt.

Schmiedeborn i. R.
den 5. April 1916.

Königliches Amtsgericht.

Junge, gebildete Dame sucht ebensolchen Herrn (auch Feldgrauen) zwecks Heirat kenn. zu lern. Zuschr. erbet. unt. V. 873 an die Exped. d. „Vote“.

Handtaschen, Portemonnaies, Papiergeld- und Brieftaschen

zu bekannt billigsten Preisen.
Max Eisenstaedt.

Liegestühle von Rohr
u. Holz,
**Reisekörbe,
Rohrmöbel**
billigst.
Paul Köhler,
Bahnhoffstr. Nr. 13. Tel. 431.
Korb- u. Kinderwagen-Geschäft.
Telephon Nr. 431.

Talg, Wachs,
Küchenfett, Stearinabfälle u.
kaufst zu höchsten Preisen
S. Maul, Seifenfabrik.

Gesund eiserner Kochherd.
Rudolf Deyer, Warmbrunn.

**Düngkalk, Torfmelasse,
Kohl- und Runkelrüben**
desgleichen
**ober- u. niederschles. Kohlen,
Braunkohlen-Briketts,
Steinkohlen-Briketts**

hat abzugeben
Nengebauer, Kohlenhandlung,
Gunnarsdorf. Fernspr. 500.

Eidien- und Fichtenrinde
kauft und erbittet Angebote
W. Fischer, Lederfabrik,
Schmwasser i. Schl.

Obstbäume!

Hoch- u. Halbst., Pfl. u. Spal.,
Korbhochst., Bierstr., Beeren-
obst und Rosen
in gutbewurzelt. Ware empfiehlt
Rudolf Warbs,
Baum- u. Rosenschulen,
Seibers i. Nsgb.

Nervenleidenden teile kostenl. mit,
wie ich gesund
wurde. Angabe ob Mann, Frau,
Kind. Rüd. 10 S. Glišsmann,
Wiesbaden, Dohheimerstr. 108.

Gebrauchtes Arbeitsgeschirr
zu kaufen gesucht. Offerten an
Bisefeldweber Bekker,
Maschinengewehr-Abteilung 3,
Schmieberg i. Nsgb.

Altes Gold, Silber, Münzen,
welches der Königl. Münze zu-
führe, kauft stets zu höchst. Preis.
A. Nathan, Markt.

Rübenspeise-Syrup

größere Sendung eingetroffen,
Pfd. 40 Pfg.
Johannes Ender, Hirschberg,
Gerichtsstraße 1a.

Ein gut erhaltenes Herrenrad
steht zum Verkauf
Maitalbau Nr. 71.

Eine selten günstige **Gelegenheit**,
seinen Bedarf in

Herren- u. Knaben- Garderobe

ausnahmsweise **billig**

Den Restbestand meines **Winterlagers** verkaufe, um damit zu räumen, zu jedem annehmbaren Preise.

Franz Müller

Bahnhofstraße 61.

Meine Maßabteilung erleidet unter dem Ausverkauf keine Unterbrechung.

Vollständiger Ausverkauf

Gutes Werkzeug — halbe Arbeit!

Der kluge Landwirt läßt sich nichts von Hausierern und herumträgern aufschwätzen, sondern kauft seine Sensen direkt in der **Tyroler-Sensen-Niederlage**, wo er eine wirklich gute Sense mit Garantie billig erhält.



Haelbig-Sensen sind die allerbesten für Gras und Getreide. Volle Garantie, d. h. ich verpflichte mich, jede Sense, welche den Wünschen des Käufers nicht entspricht, umzutauschen ohne Nachzahlung. Man achte genau auf den Namen „Haelbig-Diamant-Sense“. **Haelbig-Diamant-Sense** auf dem Stilet, **Haelbig** auf dem Sensenohr eingeschlagen, garantiert für eine wirklich gute Tyroler Sense.

Tyroler Sensen-Niederlage Carl Haelbig
Hirschberg, Lichte Burostraße 17. ☉ Tel. 215.

Osterkarten

Frühjahrs-Neuheiten
Größte Auswahl — Billigste Preise.

Männich & Höckendorf, Hirschberg i. Schl.
Einkaufshaus f. Wiederverkäufer.

Die neuesten Aushänge

betreffend

Höchstpreise für Fleisch- und Wurstwaren

zu haben im „Boten aus dem Riesengebirge“.

Empfehle in großer Auswahl Trauerhüte

Trauerschleier, Trauerstole,
schw. Handschuhe und Strümpfe,
schw. Unterhosen, schw. Blusen,
schw. Broschen u. Uhrenketten zc.
Getragene, auch nicht von mir
gekauft Güte werden schnell,
sauber und ohne umgearbeitet.

Fa. Grete Herrmann,
Schilbauerstr., gegenüb. d. Boten.
2 einfache Bettstellen m. Matr.,
ein Chaiselongues,
eine rote Plüschgarnitur
bill. zu verkaufen Promenade 6.

25 Blaulichten
1,50 bis 2,50 Meter hoch, gut
beastet, offeriert
Fiedler, Stonsdorf.

Kaufe 3-4 Meter
glattes Buchenholz.
Julius Daniel, Serischdorf 129.
Möb., Piano, Fahrrad, kauft u.
zahlt höchste Preise Markt 42, I.

Hobelbank,
gebrauchte, gut erhaltene, zu
kaufen gesucht
Angebot mit Preisangabe an
Winger, Soberröhrsdorf.
2 Bettstellen m. Matr., à 3 M.,
zu verkaufen. Wede, Markt.

Futterrüben u. Brennholz b.
abzugeben. Gunnarsdorf Nr. 38a.
Erdbeerpflanzen, pfl. 100 St. 3 M.,
Süßholzwurzel 10 Pfd. 10 Pfg.,
Briemeln 3 Stück 10 Pfg.
Gärtnerei Dr. Wille,
Serischdorf.

Fast neue
Meissner Kachel-Ofen
wegen Umbau bill. zu verkaufen.
Wilhelmstraße 35, a. d. Mollerei.

Bohlen u. Bretter,
Tischlerholz, Kiefer und Eiche,
trocken, wegen Todesfall bald zu
verkaufen gegen baldige Kassa.
Wittschauer, Bräudenberg.

F. n. Kinderbettstelle z. verkf.
Gunnarsdorf, Dorfstraße 129.

Zuckerrüben,
Weizenspreu,
frühe und späte Saankartoffeln
gibt noch ab
P. Wintler, Serischdorf.

Kartoffeln

kauft
Robert Czoch, Bäckermeister.
Marktpreis d. Stadt Hirschberg
Nach privater Ermittlung ohne
Gewähr!
6. April 1916.

- 1 Str. Heu 6,00—6,50 H.
- 1 Mdl. fr. Eier 2,10—2,40 "
- 1 Stück frisches Ei 15—16 "
- 1 Pfd. Landbutter für
Produzenten 2,30 H.
- 1 Pfd. Landbutter für
Händler 2,40 "
- 1 Mollereibutter 2,40 "
- 1 Str. Kartoffeln 5,75 "
- 1 Pfd. Kartoffeln 6 1/2 "

Achtung! Achtung!

Apollo-Theater.

Alte Herrenstr. 3 Fernruf 530.

Von Sonnabend, den 8., bis Montag, den 10. April:

Und das Licht erlosch!

Schlager. Drama in 4 Akten.

Wieder ein Sensationsstück, fesselnd von Anfang bis Ende. Eine wahre Lebensgeschichte, die uns vor Augen führt, daß und Reid der Mitmenschen, nicht zurückschreckend vor furchtbaren Verbrechen, um nur dem andern das heiß ersehnte Glück zu entreißen. Wunderbar, aber auch schauerlich anzusehen in diesem Drama, wie durch Verbrecherhand der Leuchtturm gesprengt wird, um den auf weitem Meere hinausfahrenden die Richtung zu nehmen. Und das Licht erlosch, tönte es aus vieler Munde, eine Schreckensnachricht für alle Passagiere, wo bald darauf auch manchem sein Lebenslicht erlöschen mußte, preisgegeben den Wellen des Meeres.

Die praktische Spreewälderin.

2. Schlager ein Lustspiel, 2 Akte.

Sehr interessant. Ein Abenteuer aus der Großstadt ist jenes Bild. — Außerdem neuester Kriegsbericht. — Einlagen nach Bedarf. —

Sonntag von 3 bis 4 Uhr: **Kindervorstellung!**

Um gütigen Zuspruch bittet die Direktion.

Die Inhaber der Butteraufzettel 233—250 erhalten am Sonnabend, den 8. April, vormittags zwischen 10 und 11 Uhr, gegen Abgabe der Zettel und Vorlegung der Brotbücher in der städtischen Verkaufsstelle Gerichtsstraße 4, je ½ Pfd. Butter, soweit sie nach ihren Butterkarten auf diese Menge Anspruch haben. Butter, die von den Inhabern dieser Zettel nicht abgeholt werden sollte, wird zwischen 11 und 12 Uhr an die Inhaber der Aufzettel 251—255 abgegeben. An andere Personen kann Butter nicht verkauft werden.

Hirschberg, den 6. April 1916.
Der Magistrat.

Cunnersdorf.

Gemäß § 1 des Ortsstatuts f. die gewerbliche Fortbildungsschule werden die Schultage und Stunden für das Rechnungsjahr 1916 auf Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 6—8 Uhr abends hiermit festgesetzt. Für die Übungen der Jungwehr geht die Bekanntmachung des Leiters.

Die neuen Schüler sind alsbald im Gemeindeamt anzumelden, die Aufnahme erfolgt am Freitag, den 14. d. M., unter Vorlegung der Schulzeugnisse. Der Gemeindevorsteher.

Cunnersdorf.

Die Heberolle der Schlesischen Land- und forstwirtschaftlichen Unfallversicherung liegt im Gemeindeamt während der Amtsstunden vom 8. bis 22. April d. J. zur Einsicht der Betriebsunternehmer aus.

Der Gemeindevorsteher.

Mitbürger von Cunnersdorf!

Noch einmal müssen wir uns mit der Bitte um Geldspenden für hiesige bedürftige Kriegsfamilien und auch für andere, die die lange Dauer des Krieges in Not geraten lieb, an unsere lieben Mitbürger wenden, denn unsere Mittel gehen zu Ende; die Teuerung aller Lebensbedürfnisse und dadurch die Not so mancher Familie in unserer Gemeinde, deren Ernährer für unsere Sicherheit kämpfend an der Front steht, nimmt aber immer noch zu.

Das Ende dieses furchtbaren Krieges ist noch nicht abzusehen, es gilt für unsere tapferen Kämpfer da draußen weiter auszuhalten, wir aber müssen helfen, daß sie es ohne Sorge für ihre Familien daheim tun können. —

Denke ein Jeder daran, daß nur ihre Tapferkeit und Ausdauer die Feinde bislang von unserer Grenze fern gehalten u. namenloses Elend von unserer Heimat abgehalten wurde; kein Dankesopfer ist groß genug für solche Leistungen un. Krieger. —

Durch eine Hausammlung wird in nächster Woche Jedem Gelegenheit geboten, Geldspenden für obigen Zweck der hiesig. freiw. Kriegsfürsorge zu überweisen, auch nimmt unser Gemeindeamt solche Beiträge gern entgegen.

Die freiw. Kriegsfürsorge zu Cunnersdorf.

D. Jarn. Vorsitzender.

Habe für einige halbe Tage **Beschäftigung für ein Pferd.**
Rurt Koch, Berndtenstraße 3a.

Ziegelanfuhr

ist zu vergeben.

E. de Lalande & Schmidt.

Geschäftl. Anzeigen

Postlagernde Briefe sind unzulässig.

Preiswerte Stoffe für Herren-Anzüge. Josef Engel, Warmbrunn.

10 000 Mk. gesucht auf Landwirtschaft per bald oder später u. 6000 Mark auf ein Mietshaus. Näheres Cunnersdorf, Warmbrunnerstraße Nr. 17a.

12—15 000 Mark

zur ersten Stelle auf Straßen-Gasthof mit 21 Mg. gutem Feld per bald oder 1. Juli von pünktlichem Zinszahler gesucht. Werte Angeb. unter E 880 an die Exped. des „Vote“ erbeten.

Einfamilienhaus

mit 6 Zimmern und Zubehör in Dornsdorf (Kynast), nahe dem Walde, auch zu Pensionszwecken geeignet, ist zu verkaufen. Offerten unter W 707 an den „Vote“ erbeten.

Ein kleines Häuschen

mit 2 Morgen Land ist sofort zu verkaufen. Näh. beim Besitzer Steinseiffen Nr. 19.

Pensionvilla in Kurort vollst. möbl., zu pachten ges. Späterer Kauf beabsichtigt. Off. mit gen. Ausführg. unt. Sch. 2 U 570 an Rudolf Wosse, Berlin W. 30, Mariin Lutherstraße Nr. 9.

Kleines Haus mit Garten in Hirschberg sofort zu verkaufen. Näheres bei Herrn Alt, Hellerstraße Nr. 2a.

Gesucht kleiner Landstüb, bis 200 Morgen, Wald, Ader, Wiese, Wasser. Isolierte Lage, Nähe Hirschberg. Off. m. Preis unt. A 876 an den „Vote“ erb.

Eine gut eingerichtete Schuhmacher-Werkstatt mit Maschine ist wegen Todesfalls billig zu verkaufen. Auskunft erteilt Frau Moser, Berthelsdorf per Alt-Kemnitz.

Landwirtschaft gesucht

bald, 50—200 Morg., in schöner, freier Lage, möglichst mit etwas Park, Wald und Wasser. Gebäudeszustand ist gleichgültig. Gebäude können ev. fehlen. Bei schön gelegenen Objekten unter 50 Morgen soll Zukauf möglich sein. — Werte Zuschriften von Nichtbesitzern werden bei Kauf gern honoriert.

Offerten unter F 881 an die Expedition des „Vote“ erbet.

Hochtragende u. frischmelkende



Kühe

stehen zum preisw. Tausch gegen Schlachtvieh bei Hilbig, Kleppelsdorf. Tel. Lahn Nr. 26.

Von Sonntag früh ab stehen schöne



Schweine

in verschiedenen Größen bei mir zum Verkauf.

Leo Bisiedki, Hirschberg, Gasthof „zur Glode“. Tel. 240.

Starkes Arbeitspferd zu verkaufen Neuf. Burgstr. 18.

Verkaufe guten Stalldünger,

kaufe eine Nutzziege. Thomas, Derisdorf Nr. 162.

Al., schwarz. Hund entlauf., wh. Brust, gelbe Pfot., gelbe Punkte üb. d. Aug., a. d. Nam. „Puffi“ hörend. Geg. Ersatz d. Futterkost abgab. Meld. f. zu richt. an Deiner. Feist, Petersdorf Nr. 228.

Arbeits-Markt

Gesuche gelehrten Arbeitspersonals sind nur mit Namensangabe des Arbeitgebers zulässig.

Postlagernde Briefe sind unzulässig.

Ein Brettschneider

sofort gesucht. B. Drummad.

Suche zum baldigen Antritt einen tüchtigen

Müller.

Obermühle Hirschberg, Mühlgrabenstraße 11.

Ein selbständig., zuverlässiger

Müller

wird in dauernde Stellung ges. H. Conrad & Sohn,

Mühle, Arnsdorf im Riesengeb.

Steinbrecher

und

Arbeiter

werden angenommen., hoh. Lohn, dauernde Beschäftig., eig. Küche.

Ghotterwerk

S. Werner, Mauer am Döber.

Schuhmachersgeselle

für sofort oder in 14 Tagen ges. Schuhmachermeister Ziegert, Warmbrunn, An den Bädern.

Drainagearbeiter

bei hoh. Lohn gesucht. Zu meld. Forsthaus Altkemnitz.

Kräftigen, jüngeren

Arbeiter

suchen Gebrüder Cassel, Markt 14, Obstweinfelterei.

Arbeiter

können sich melden bei
E. de Palande & Schmidt.

Borarbeiter

für Wegebau erhält sofort Beschäftigung beim
Tiefbauunternehmer Klein,
Petersdorf i. R.

Einige Arbeiter

werden eingestellt.
Gehr. Erhart, Papierfabrik,
Zapfenstraße 24/25.

Ein kräftiger, nüchternen Arbeiter

kann sich melden bei Expediteur
May, Promenade Nr. 27.

Ein gewissenhafter Haushälter

wird in dauernde Stellung gesucht.
Kaufhaus N. Schüller.

Ein Kutscher

für Langholzfuhrwerk bei freier
Wohnung gesucht P. Brummad.

Wegen Einziehung zum Milit.
werden ein

Kutscher,

der in der Wirtschaft mitzuwar.
hat, ein

Milchkutscher

und verheiratete

Pferdeknechte

gesucht.
Rittergut Königshain D.-L.,
bei Görlitz.

Ein kräftiger Arbeitsbursche
gef. Cbf., Warmbrunnerstr. 12.

Lehrling

für kaufmännisches Büro bei fr.
Kostund Logis gesucht.
Offerten unter B 877 an die
Expedition des „Vote“ erbet.

Tüchtige, gewissenhafte Buchhalterin,

mit all. Fächern vertraut, schöne,
flotte Handschr., sucht Stellung.
Gefl. Offerten unt. W 874 an
die Expedition des „Vote“ erb.

Krankenspfleg. sucht Nachtwach.
Off. u. U 872 an d. „Vote“ erb.

Gutje für meine Tochter,

16½ Jahre alt evangelisch, im
elsterischen Hause gut angeleert,
Aufnahme in gutem Hause zur
weiteren Erlernung des Haus-
halts und Umgangsformen bei
vollem Familienanschluß ohne
gegenseitige Vergütung. Gefl.
Offerten unter J 839 an die Ex-
pedition des „Vote“ erbeten.

16½jähriges Mädchen

sucht Betätigung in besserem
Haushalt. Familienanschluß erwünscht.
Off. an D. Göbner,
Dels i. Schles., Bahnhof.

Mädchen oder Frau

für Landarbeit, die auch etwas
Biehwirtschaft, versteht, f. dauernd
gesucht. Lebensstellung m. Pen-
sionsberechtigung.

Heilkätte Moltkefels,
Nieder-Schreiberhan.

Sofort oder 1. Mai
suche braves, fleißiges

Mädchen

für Hausarbeit und Wäsche.
Zeugnisse zu senden an
Fr. Major Genoumont, Berlin-
Steglitz, Plantagenstraße 18, I.

Suche zum 1. Juli 1916 ein
sauberes, tüchtiges

Dienstmädchen

nach Forst i. L., welches schon in
Stellung war, bei gutem Lohn.
Meldung. Warmbrunn, „Villa
Kurpark“, mitt. von 12—2 Uhr.
Frau Else Krumpelt.

Frdl. j. Mädch. u. ih. 203. a. ff. Antr.
f. Hausarb. u. Gästebed. gef. Gasth.
Gold-Frieden b. Friedeberg a. O. u.

Ehrl., fleiß. Mädch. z. 2 Pers.
i. Dauerstell. f. Haus u. Garten-
arb. z. 15. Mai gef. Herischdorf,
Schozenbg., Villa Gebirgsblick, v.

Ostermädchen

sucht für Nachmittags Beschäft.
Zu erfragen im „Vote“.

Jüngeres Mädchen

achtbarer Eltern für ein Geschäft
sucht Bazar, Bahnhofstraße 16.

Ich suche zum sofortigen An-
tritt ein mit allen Zweigen der
Biehwirtschaft vertrautes

Mädchen oder Frau
zur selbständigen Führung der
Biehwirtschaft.
Sanitätsrat Fischer, Jannowitz.

Junges Fräulein

sucht Stellung als Verkäuferin i.
best. Konditorei. Off. u. O 878
an die Exped. des „Vote“ erb.

Empfehle: Köchin, Stuben-
Zimmer-, Servier-, Küchen- und
Wäschmädchen für Hotel, Re-
staurant u. Logierh. v. Sof. und
1. Mai. Frau Anna König, ge-
werbsmäßige Stellenvermittlerin,
Bunzlau, Markt 12. Tel. 227.

Vermietungen.

Postlagernde Briefe sind unzuläss.

Schöne Wohnung,
4 Zimmer, Badeeinricht., Entree
bald oder später zu vermieten.
Schilbauersstr. 24, Schuhgeschäft.

Herrschaftliche Wohnung,

6 Zimmer, mit allem Zubehör,
elektr. u. Gas, in ruhigem Hause,
1. Et., ev. auch Gartenben., per
1. Juli od. später zu vermieten.
Näheres bei H. Weiskmann,
Dachdeckermeister.

Biehmarktstr. 14 sind 2 Stub.
u. Kamm. zu verm. Auskunft
Schmiedeburgerstraße 14a, part.

Al Wohn. sal. od. sp. Vbnhst. 56

Zimmer-, Küchen- und Allein-
mädchen empfiehlt Frau Emilie
Scharnow, gewerbsmß. Stellen-
vermittlerin, Hermsdorf u. R.,
Gerichtsweg Nr. 2.

Gesucht in Warmbrunn oder
Schreiberhan per sofort oder
1. Mai eine Wohnung, möglichst
mit Garten, welche sich zum Ver-
mieten an Kurzgäste eignet.

Offerten mit Preis u. Angabe
d. Zimmerzahl a. Bruno Schulz,
Berlin-Nichtenberg, Sonntagstr.
Nr. 31, I rechts.

Suche trockenen Raum oder
Kammer zum Einstell. v. Möb.
Off. unt. D 879 an den „Vote“.

Vergnügungen.

Wiener Café.

Heute Sonnabend
sowie jeden Sonnabend,
Sonntag, Dienstag und
Donnerstag:

Freikonzert.

Anfang 7 Uhr.

Sonntag, d. 9. d. M., lab. zum
Gesellschaftskaffee

freundlichst ein
Franz Glombel, Hartau,
z. Zt. auf Urlaub.

Kronprinzinnen- Lichtspiele.

Freitag, den 7. April,
zum letzten Male:

Die Finsternis und
ihr Eigentum.
6 Akte.

Sonnabend bis mit Mon-
tag:

Das geheimnisvolle
Ahnenbild.

Drama in 3 Akten.
Tiefstimmige Handlung.
Glänzendes Spiel.

Gewitterstürme

Ein modernes Lebensbild
in 3 Akten.

Kriegsausgabe No. 82.

Ein Dorf im Sturm ge-
nommen. Unsere Marine.
Kosakentänze u. v. a.

Vorzügl. Beiprogramm.

Kinder verboten.

Feldgrüner Abend

auf vielseitigen Wunsch Wiederholung
am 11. April 1916, um 8¼ Uhr abends
im Festsaal der Oberrealschule in Hirschberg.

Eintrittskarten nur im Vorverkauf in der Buch-
handlung bei Möbte, Bahnhofstraße — bis 11. April
1916, 12 Uhr mittags.

Preise der Plätze: Numerierter Platz 2,00 M.,
1. Platz 1,50 M., 2. Platz 1,00 M., Gale-
rie 0,50 M.

Im Hinblick auf den wohlthätigen Zweck, wird
auch diesmal um recht regen Besuch gebeten!

Straßenbahnwagen stehen nach der Aufführung
bereit.

Montag abend 8¼ Uhr in der Aula des Lyzeums

öffentlicher Vortrag

von Herrn Marinepfarrer Wangemann:

„Unsere Helden zur See“

mit Lichtbildern.

Eintritt frei für jedermann.

Veranstaltet vom Flottenbund Deutscher Frauen.

Frühjahrs-Neuheiten in:

Eleganten Damen-Paletots
schwarz und farbig

Eleg. Kostümen u. Röcken
blau, schwarz und gemustert

Eleganten Herren-Anzügen
1reih., 2reih., auch Sportfassons

Eleg. Sommer-Paletots u. Ulstern
in allen Größen am Lager.



Frühjahrs-Neuheiten in:

Hübschen Knaben-Anzügen
in billig und besser, reich sortiert

Prakt. festen Schulanzügen
in Manchester und anderen Stoffen

Eleg. Jünglings-Anzügen
1 und 2reih., chicke Fassons

Bayerischen Mänteln u. Pelerinen
wasserdicht imprägniert.

**Görlitzer
Konfektions-
Haus**

Max Zamury

**Hirschberg
Langsir. 2-3
Part. u. I. Et.**

Möbel = Verkauf

zu nie wiederkehr Spottpreisen,
alles neu und gute Arbeit:
Eleg., mod., eich. Schlafzimmer,
best. aus: 2 Bettstell. m. Mat. u.
Auflegematr., 1 dreitl. Garder.-
Schrt. m. Spieg., 1 Waschkomm.
mit Marmor- und Spiegelauss.,
2 Nachttisch. m. Marm., 2 Stühl.,
1 Handtuchst., für 500 Mk.,
modern, eichenes Wohnzimmer,
best. aus: 1 Kleiderschr., 1 Bert.,
1 Trumeaug, 1 Umbau m. Sofa,
1 Auszugstisch, 6 Lederstühle,
für 600 Mk.,
elegante, komplette Küche
für 85 Mk.

**Kluge, Hirschberg i. Schl.,
Bromenade 23/24.**

Drillmaschinen,

Pflüge wieder frisch angekommen z. Verkauf bei

**H. Mende, Maschinenhandlung,
Grunau bei Hirschberg.**

Impressen von Damen-
und Kinderhüten

auf neueste Formen
nimmt an
**Wilhelm Hanke,
Lichte Burgstraße Nr. 23.**

Reines Bienenwachs

kaufen zu den höchsten Preisen
**C. A. Böhme & Sohn,
Schmiedeberg.**

Kaffee = Beislagnahme
steht in Aussicht!

Ein jeder Haushalt darf kleine
Mengen vorrätig halten.

Röst-Kaffee freischester Röstung

Pfund 3,00, 3,20, 3,40 Mk.
mit 5 % Rabattmarken.
ff. Rohkaffee Pfund 3,00 Mk.,
Tee Pfund 4,00—5,00 Mk.,
Cacao Pfund 3,60—4,00 Mk.,
Schokolade Pfund 2,60 Mk.,
Schokoladenpulv. Pfd. 2,40 Mk.,
Suppenpulver Pfd. 1,40 Mk.

Alois Schwarzer

Jah. Paul Vogt.

Gegründet 1866.

Frühjahrs-Neuheiten

Kleiderstoffe, Blusenstoffe
Waschstoffe, Voile
Musseline, Crepon
Waschmusseline
Kostümstoffe, Rockstoffe

Kostüme, Kostümröcke
Wasch-Blusen, Musseline-Blusen
Paletots

Herren-Anzüge, Burschen-Anzüge
Knaben-Anzüge, Schul-Anzüge
Bozener Mäntel, Berufs-Kleidung.

Gardinen, Vorhangstoffe
Teppiche, Läuferstoffe
Linoleum, Cocosläufer

Wäschestoffe, fertige Bettbezüge
Inletts, fertige Betten
Betttücher, Steppdecken

Tischwäsche, bunte Tischdecken
Hemden, Beinkleider
Handtücher, Taschentücher
Unterkleider, Schirme
Schürzen, Unterröcke.

Joseph Engel, Warmbrunn.